

Der Green Canyon Österreichs

Nationalpark
Thayatal 



© NPTT, A. Häfner

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Nationalpark
Thayatal 

Fakten

2000

Gründungsjahr

1.360 ha

Fläche

1.231 ha

Naturzone

23 Kilometer

Flusslänge

40%

Gemeinsamer Anteil
heimischer Flora

13

Mitarbeiter:innen

1

Besucherzentrum

Tal der Vielfalt

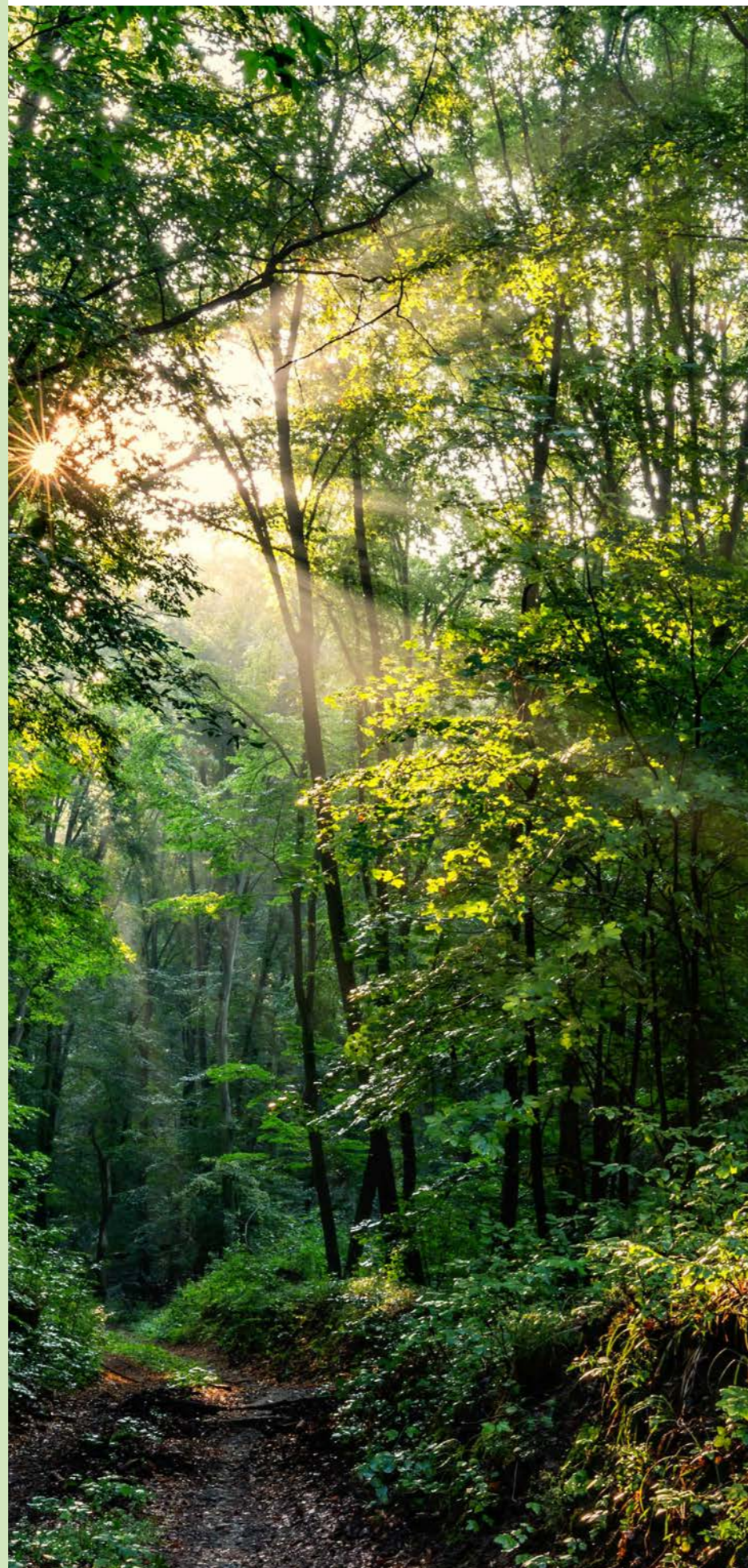
Motto

Wildkatze

Wappentier

Wald, Wiesen,
Fels, Trockenrasen,
Wasser

Lebensräume



25 Jahre

Nationalpark Thayatal

Seit einem Vierteljahrhundert steht der Nationalpark Thayatal für gelebten Naturschutz, eindrucksvolle Naturerfahrungen, wissenschaftliche Forschung und nachhaltige Entwicklung. Was als Widerstand gegen einen Kraftwerksbau startete, wurde zur Vision eines Nationalparks und schließlich im Jahr 2000 zur Wirklichkeit.

Seitdem hat sich vieles verändert: so gab es im „kleinsten Nationalpark Österreichs“ mit dem Nachweis der Wildkatze einen echten Sensationsfund, währenddessen entwickeln sich Fichtenforste zu naturnahen Wäldern, ein Besucherzentrum mit moderner Unterkunft wurde errichtet und die Zusammenarbeit

mit dem Národný park Podyjí konnte ausgebaut werden. Und das ist erst der Anfang einer langen und vielseitigen Liste der Erfolge, über die sich der Nationalpark in den letzten 25 Jahren freuen konnte. Hand in Hand mit diesen Erfolgen gehen die vielen Weggefährten und -gefährtinnen, Mitarbeiter:innen, Expertinnen und Experten und treuen Begleiter:innen des Nationalparks.

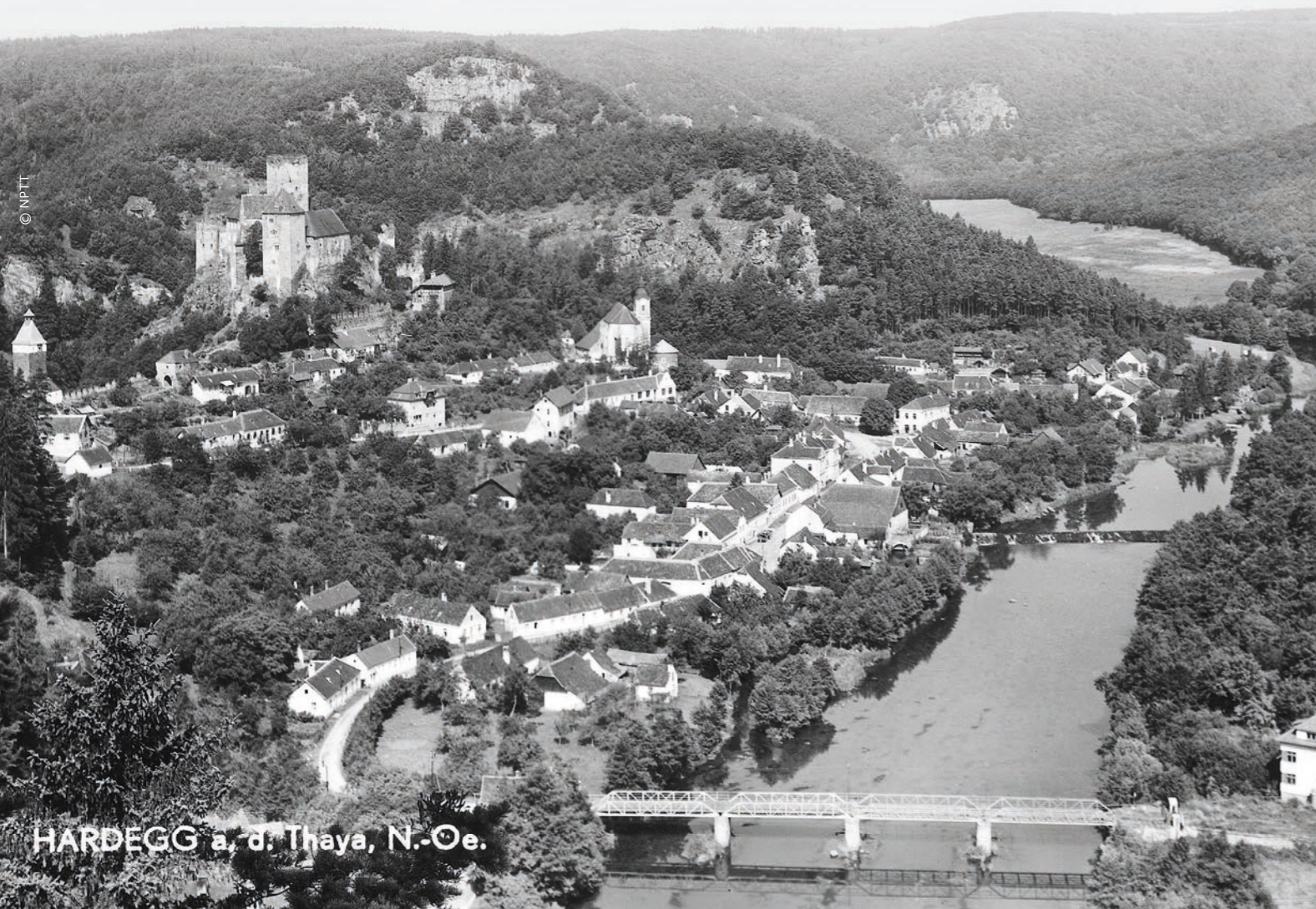
Sie alle haben eine Verbundenheit mit dem Gebiet, die sich nicht immer beschreiben, aber immer fühlen lässt. Diese Verbundenheit ist es, die auch Besucher:innen immer wieder in die nahezu unberührte Natur des Nationalparks zurückkommen lässt.

“ Der Nationalpark Thayatal ist ein Paradies zum Wandern, Natur genießen und Krafttanken!

Geschichte

“ Der Nationalpark Thayatal ist eine wahre Schatzkammer der Natur, die mit jedem Jahr des Bestehens reicher und kostbarer wird. Wir sind stolz darauf, einen Teil der Entwicklung in Richtung Wildnis mitgestalten und ermöglichen zu dürfen!

Christian Übl
Nationalparkdirektor



HARDEGG a. d. Thaya, N.-Oe.



Üppige Wälder, soweit das Auge reicht und die glitzernde Thaya, die sich sanft um die Umlaufbergschlängelt – hier entfaltet sich die einzigartige Schönheit der Natur, die sich nur dann zeigt, wenn sie sich frei entfalten kann. Aber nicht immer war das Thayatal so, wie wir es heute kennen. Hier, ganz im Norden Niederösterreichs, fand Geschichte statt: große und kleinere Umbrüche, Veränderung und Wandel, der sich auch heute nicht aufhalten lässt. Die Veränderungen, welche die Geschichte mit sich bringt, zeichnen das Land und sind noch heute kleine Erinnerungen daran, wie viel Wasser schon die Thaya hinuntergeflossen ist.

Die Geschichte des Thayatals beginnt vor 600 Millionen Jahren, als sich der Thaya-Granit bildet. Seitdem sind Gebirgsbildungen, Senkungen und Meere gekommen und gegangen, bis sich vor 5 Millionen Jahren die Thaya in eine Ebene von Meeresedimenten mäandriert. Immer weiter gräbt sie sich in das Gestein, durchschneidet Schicht für Schicht und schafft damit das uns heute bekannte „Thayatal“. Großzügige Flussschlaufen liegen unter schroffen Hängen und sanften Hügeln, und die Gegend wird langsam, aber stetig besiedelt. Grenzen, Burgen und Menschen kommen und gehen, prägen das Landschaftsbild und

schaffen ein Gebiet zwischen Kultur und Natur.

So wird Hardegg im Jahre 1145 n.Chr. das erste Mal schriftlich erwähnt, 1290 folgt die erste Stadtnennung – damit ist Hardegg nicht nur die kleinste Stadt Österreichs, sondern zählt auch zu den ältesten. Im 10. Jahrhundert beginnt der Bau des Herzstücks der Stadt: anfangs als Holzwehranlage erbaut, entwickelt sich die heutige Burg Hardegg in mehreren Bauperioden über Jahrhunderte hinweg zu einer typischen Wehr- und Wohnburg, die heute noch steht. 200 Jahre nach Baubeginn der Burg Hardegg wird die Feste Kaja errichtet, die auch heute noch auf einem mächtigen Felsen über den Wäldern des Thayatals thront.

Hardegg, 1900: in Hardegg entwickelt sich die Kultur der Sommerfrische, und das nicht ohne Grund. Das beschauliche Städtchen lockt gestresste Menschen aus der Großstadt mit seinem Charme, der gemütlichen Abgelegenheit zwischen grünen Tälern und dem zu dieser Zeit noch angenehm warmen Wasser der Thaya. Rund 500 Gästebetten zählt Hardegg vor dem ersten Weltkrieg – Betten, die von den Hardegger Familien extra geräumt wurden, um sie den zahlreichen Gästen anbieten zu können. Den Gästen wurde hier

so einiges geboten: ausgedehnte Wanderwege, Tennisplätze, Theatergruppen, Gasthäuser und ein reges Vereinswesen ließen den Sommer in Hardegg zu einem kurzweiligen Aufenthalt werden.

Einen schweren Einschnitt in diese Beschaulichkeit brachten einerseits die Grausamkeiten der beiden Weltkriege, aber auch der Bau eines Kraftwerkes: 1935 wird in Frain das Kraftwerk fertiggestellt. Mit dem damit einhergehenden Schwallbetrieb und dem Ablassen von kaltem Tiefenwasser aus dem Staubecken verändert sich die Wassertemperatur der darunter liegenden Thaya drastisch: von angenehmen 23°C Badetemperatur fällt die Temperatur des Wassers auf 12°C, der Bade-



betrieb hat damit ein schlagartiges Ende. Aber auch die Natur muss mit den plötzlichen Änderungen zurechtkommen: so verändert sich auch der Fischbestand des Flusses, und die ursprünglichen Barben und Karpfen müssen den kälteangepassteren Forellen weichen.

Kurz darauf folgte ein weiterer schwerer Einschnitt in das Gebiet: mit der Errichtung des Eisernen Vorhanges nach dem 2. Weltkrieg werden die



Beziehungen zwischen Tschechien und Österreich beendet und Verbindungen gekappt. So wird auch die Brücke in Hardegg unpassierbar, und die einst freundschaftlichen Verhältnisse geraten in Vergessenheit. Als 1989 die Samtene Revolution unser tschechisches Nachbarland überrollt, dauert es nicht mehr lange, bis die Grenzen fallen. So auch hier im Thayatal: am 26. Dezember 1989 kommt es zu einer spontanen Öffnung der Grenze bei Hardegg. Die Bewohner:innen beider Flussseiten können die offizielle Grenzöffnung nicht mehr abwarten und klettern über die rostigen Eisentraversen der Brücke hinüber zu den Nachbarinnen und Nachbarn.

“Grenzen sind nichts Natürliches, sie wurden von Menschen geschaffen. Daher sollten wir Menschen auch in der Lage sein, sie zugunsten unseres Kultur- und Naturerbes niederzureißen.

Robert Brunner,
ehemaliger Nationalparkdirektor

So trennend und schwer die Zeiten während des Eisernen Vorhangs für uns Menschen waren, boten sie der Natur Zeit für Rückzug, Erholung und Weiterentwicklung, eine Zeit des Durchatmens. Eifrige Naturschützer:innen beider Seiten der Thaya

sahen die Gunst der Stunde und setzten sich für die Ernennung eines Schutzgebietes ein. So kam es, dass 1991 der tschechische Narodní park Podyjí errichtet wurde, der kleine österreichische Bruder folgte im Jahr 2000.

Die Zusammenarbeit zwischen Österreich und Tschechien steht auch heute noch im Mittelpunkt: die Natur denkt nicht in Staatsgrenzen und entwickelt sich immer im Zusammenspiel mit ihrer Umwelt. Um diese Entwicklung zu stützen und den Prozess zu schützen, arbeiten die Mitarbeiter:innen beider Nationalparks Hand in Hand. Gemeinsame Forschungsprojekte und Wachedienste im Gebiet, aber auch zusammen veranstaltete Feste und Feiern bringen alle Kolleg:innen des grenzüberschreitenden Schutzgebietes zusammen.

Der Nationalpark Heute

Seit dem Eintreten der Nationalparkverordnung am 1. Jänner 2000 hat sich schon viel getan im kleinsten Nationalpark Österreichs. Das Einrichten eines Nationalparkbeirates fördert den Austausch zwischen

Bevölkerung und Nationalpark, die bilaterale Nationalpark Thayatal-Kommission stimmt die Ziele beider Länder untereinander ab.

2003 wird das Nationalparkhaus mit Erlebnis-Außenbereich, Nationalparkverwaltung, historischer und naturschutzfachlicher Ausstellung, einem Veranstaltungs- und Seminarraum sowie einem Gastronomie- und Shopbereich errichtet. Im selben Jahr erhält der Nationalpark außerdem das Europadiplom, 2005 folgt die Aufnahme zu den TOP Ausflugszielen Niederösterreichs.

2006 wird der Nationalpark Teil des TransParcNets, 2007 folgt ein Sensationsfund: die in Österreich ausgestorben geglaubte Wildkatze wird im Gebiet des Nationalparks wiederentdeckt. 2011 können 30 ha Wald erworben und der Nationalpark erweitert werden, außerdem wird der Grundstein für eine neue Besucher:inneneinrichtung gelegt: beim Nationalparkhaus wird eine Wildkatzenanlage eröffnet, die dem Wildkatzenpaar *Frieda & Carlo* ein neues Zuhause bietet. An den „Wildkatzen-Erfolg“ anknüpfend kommt



2018 der nächste große Schritt: das Wildkatzen Camp wird eröffnet, eine moderne Unterbringung für Schulklassen und Gruppen. Damit steigt auch das Bildungsprogramm für Kinder: eine Vielzahl unterschiedlicher Angebote erreichen Kinder und Jugendliche jeder Altersstufe. Aber auch das Programm für Erwachsene steigt stetig, und damit auch die Anzahl der Ranger:innen: während 2001 noch 8 Personen für die Besucher:innenbetreuung zuständig waren, sind im Jahr 2025 insgesamt 40 Ranger:innen im Nationalpark beschäftigt. Im Büro und der Verwaltung wächst das Team ebenfalls stetig. Während im Jahr 2000 vier Mitarbeitende den Nationalpark in seiner Anfangsphase begleitet haben, arbeiten mittlerweile 9 fest Angestellte für den Nationalpark, hinzu

kommen außerdem freie Dienstnehmer:innen, Außenmitarbeiter sowie Reinigungs- und Infopersonal. Nicht zu vergessen sind die zahlreichen Erneuerungen, die entlang des Weges dazugekommen sind: Schilder, Wanderrouten, Brücken und Aussichtspunkte zeigen, dass sich nicht nur die Natur weiterentwickelt, sondern auch das Angebot des Nationalparks.

Heute ist das Thayatal ein Nationalpark der Superlative: so ist der Nationalpark Thayatal der kleinste Nationalpark Österreichs und beherbergt die kleinste Stadt Österreichs – gleichzeitig beeindruckt er mit überdurchschnittlich hohen Artenzahlen und einer großen Vielzahl an unterschiedlichen Lebensräumen!





Gründung einer Bürgerinitiative zur Erhaltung des Thayatals

6.000 Personen protestieren mit ihrer Unterschrift gegen die Errichtung des geplanten Kraftwerks Býčí skála in Tschechien – dieses würde das Thayatal auf österreichischer Seite überschwemmen und bei Niederwasser in eine Schlammlandschaft verwandeln.



Gründung Národní park Podýjí

Im Mai 1991 wird der tschechische Národní park Podýjí gegründet – direkt an der Thaya gelegen, umfasst er 6.300 ha und bezieht die gesamte Flussstrecke der Thaya zwischen Frain (Vranov) und Znaim (Znojmo) ein. Diese Entscheidung bedeutete das endgültige Aus für Býčí skála.



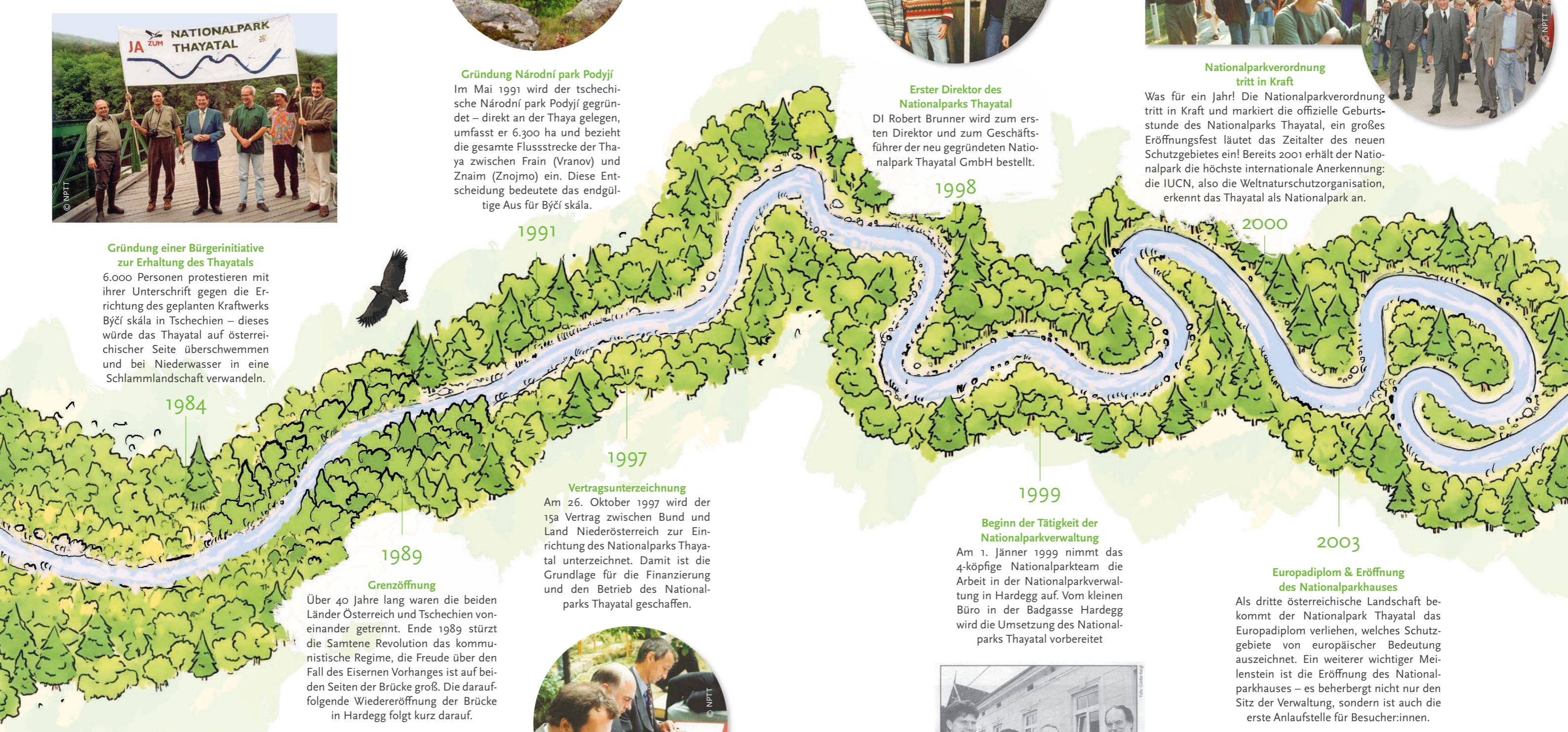
Erster Direktor des Nationalparks Thayatal

DI Robert Brunner wird zum ersten Direktor und zum Geschäftsführer der neu gegründeten Nationalpark Thayatal GmbH bestellt.



Nationalparkverordnung tritt in Kraft

Was für ein Jahr! Die Nationalparkverordnung tritt in Kraft und markiert die offizielle Geburtsstunde des Nationalparks Thayatal, ein großes Eröffnungsfest läutet das Zeitalter des neuen Schutzgebietes ein! Bereits 2001 erhält der Nationalpark die höchste internationale Anerkennung: die IUCN, also die Weltnaturschutzorganisation, erkennt das Thayatal als Nationalpark an.



1984

1989

Grenzöffnung

Über 40 Jahre lang waren die beiden Länder Österreich und Tschechien voneinander getrennt. Ende 1989 stürzt die Samtene Revolution das kommunistische Regime, die Freude über den Fall des Eisernen Vorhanges ist auf beiden Seiten der Brücke groß. Die darauf folgende Wiedereröffnung der Brücke in Hardegg folgt kurz darauf.

1991

1997

Vertragsunterzeichnung

Am 26. Oktober 1997 wird der 15a Vertrag zwischen Bund und Land Niederösterreich zur Einrichtung des Nationalparks Thayatal unterzeichnet. Damit ist die Grundlage für die Finanzierung und den Betrieb des Nationalparks Thayatal geschaffen.

1998

1999

Beginn der Tätigkeit der Nationalparkverwaltung

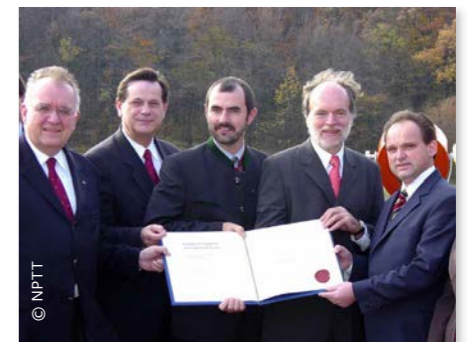
Am 1. Jänner 1999 nimmt das 4-köpfige Nationalparkteam die Arbeit in der Nationalparkverwaltung in Hardegg auf. Vom kleinen Büro in der Badgasse Hardegg wird die Umsetzung des Nationalparks Thayatal vorbereitet.

2000

2003

Europadiplom & Eröffnung des Nationalparkhauses

Als dritte österreichische Landschaft bekommt der Nationalpark Thayatal das Europadiplom verliehen, welches Schutzgebiete von europäischer Bedeutung auszeichnet. Ein weiterer wichtiger Meilenstein ist die Eröffnung des Nationalparkhauses – es beherbergt nicht nur den Sitz der Verwaltung, sondern ist auch die erste Anlaufstelle für Besucher:innen.





Wiederentdeckung der Europäischen Wildkatze

Dieses Jahr brennt sich als Jahr mit einer ausgewachsenen Naturschutz-Sensation ein! Die bis dahin ausgestorben geglaubte Europäische Wildkatze wird in den Wäldern des Nationalparks Thayatal wiederentdeckt.

2007



Neuer Direktor

Der Nationalpark bekommt mit Ludwig Schleritzko einen neuen Direktor. Er legt Wert auf die Zusammenarbeit der beiden Nationalparks Thayatal – Podyjí und initiiert die Errichtung des Wildkatzen Camps.

Leader-Region Waldviertler Wohlviertel

Mit der Stadt Hardegg gehört nun auch der Nationalpark Thayatal zur Kleinregion mit 19 Gemeinden aus drei Bezirken. Die Leader-Region erhält einen neuen Namen: „Waldviertler Wohlviertel Region Nationalpark Thayatal“.

2014



Neue Hängebrücke verbindet Österreich und Tschechien

Eine neue Brücke bei der Einsiedlerwiese verbindet die beiden Nationalparks Thayatal und Podyjí und erschließt unter Einbeziehung der Thayabrücke in Hardegg einen neuen grenzüberschreitenden Rundwanderweg. Passend dazu wird die Inter-Nationalparkregion Thayatal-Podyjí gegründet, welche 21 Gemeinden aus beiden Ländern umfasst und darauf abzielt, gemeinsam neue Projekte umzusetzen.

2022



Neue Aussichtswarte

Die neue Aussichtswarte „Umlaufblick“ offenbart die landschaftliche Schönheit des Green Canyons aus einer neuen Perspektive. Nirgendwo sonst zeigt sich die geomorphologische Verbindung der beiden Länder so deutlich wie hier.

2025



Eröffnung Wildkatzen Camp

„Frei und wild wie eine Wildkatze“ – unter diesem Motto wird das Wildkatzen Camp eröffnet, das von nun an Projektwochen und Ferienlager für Kinder und Jugendliche im Nationalpark ermöglicht.

2018



2017

Direktorenwechsel

Der langjährige Mitarbeiter Christian Übl übernimmt das Amt des Direktors. Der Biologe kennt die Natur rund um Hardegg seit seiner Kindheit, engagierte sich für die Errichtung des Nationalparks und war seit dessen Gründung Mitarbeiter der Verwaltung.



2020

Gründung des Vereins Freunde des Nationalparks Thayatal

Der Verein versammelt all jene Personen, denen die positive Entwicklung des Nationalparks ein Anliegen ist. Ziel ist unter anderem die Unterstützung von Forschungsprojekten zur Wildkatze sowie praktische Hilfe in den Bereichen Naturschutz und Erhaltung der Besucher-Infrastruktur.



2023

Erste erfolgreiche Seeadlerbrut

Schon länger gab es Seeadler-Beobachtungen im und um den Nationalpark, bis 2024 in den naturnahen Wäldern des Schutzgebiets schließlich die erste erfolgreiche Seeadlerbrut nachgewiesen wird.



2011

Eröffnung der Wildkatzenanlage

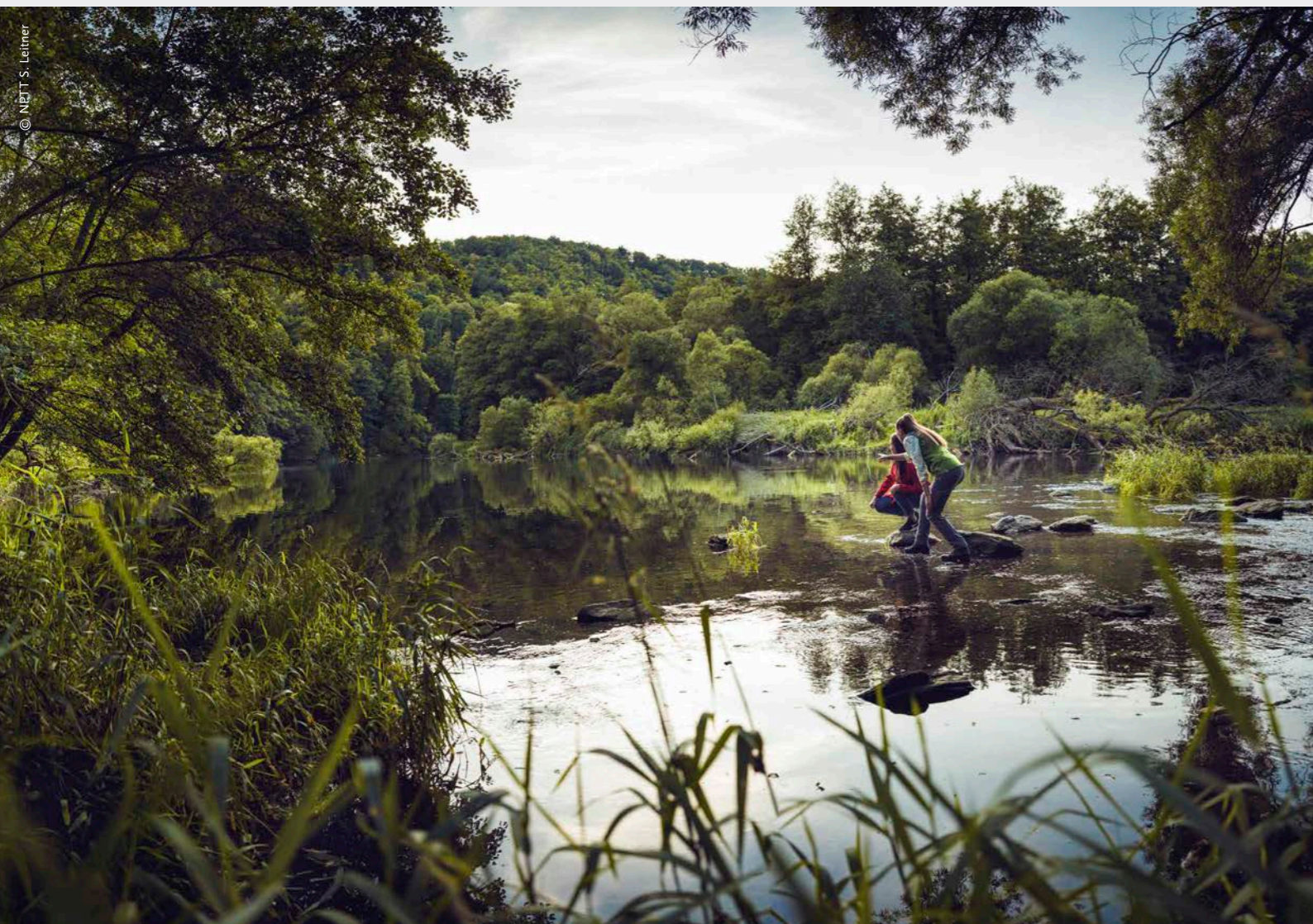
Frieda und Carlo, das berühmte Wildkatzenpärchen des Nationalparks Thayatal, ziehen ein! Auf 103 m² leben sie in der neuen Wildkatzenanlage und entwickeln sich schnell zur Besuchersensation. Später wird das Gehege auf 450 m² erweitert und so zur größten Wildkatzenanlage Österreichs.



Aufgaben eines Nationalparks

“ Die grundsätzliche Idee des Nationalparks ist, dass der Mensch in die Natur nicht eingreift, dass die Natur sich selbst überlassen bleibt.

Christian Übl
Nationalparkdirektor



Was ist eigentlich ein Nationalpark? Diese grundlegende Frage stellen sich wohl alle, die einen Nationalpark zum ersten Mal besuchen. Offiziell wird das Naturschutzgebiet von der International Union for Conservation of Nature (IUCN), welche die international verbindlichen Kriterien für die Etablierung eines Nationalparks festlegt, folgendermaßen beschrieben:

„Nationalparks sind Schutzgebiete der Kategorie II. Diese sind zur Sicherung großräumiger ökologischer Prozesse ausgewiesene natürliche und naturnahe Landschaften samt ihrer typischen Arten- und Ökosystemausstattung, die auch eine Basis für umwelt- und kulturverträgliche geistig-seelische Erfahrungen und Forschungsmöglichkeiten sind, sowie Bildungs-, Erholungs- und Besucherangebote anbieten.“

Kurzgesagt: ein Nationalpark sichert den Schutz wertvoller Ökosysteme und den Erhalt der Artenvielfalt des Gebiets. Das passiert über den sogenannten Prozessschutz: dieser bezeichnet eine Naturschutzstrategie, die sich vor allem durch das Nicht-Eingreifen in die natürlichen Prozesse von Ökosystemen auszeichnet – die Natur kann sich selbstständig weiterentwickeln und wird zur „Wildnis von Morgen“. Neben dem Schutz von Ökosystemen und Arten hat ein Nationalpark außerdem noch zwei weitere wichtige Aufgaben: zum einen die Forschung, zum anderen Bildung und Erholung für Besucher:innen.

Dementsprechend werden diese Bereiche im Nationalpark Thayatal

großgeschrieben: eigene Fachbereiche der Verwaltung sind für Naturraum, Forschung und Bildung zuständig. Denn auch, wenn der Nationalpark für freie Entwicklung der Natur steht, sieht man sich in der Verantwortung, die Entwicklung der naturnahen Lebensräume an manchen Orten mit menschlicher Hilfe zu unterstützen. So sind die unzugänglichen Schluchten und Hänge des Thayatal in einem sehr ursprünglichen Zustand, in anderen Bereichen jedoch wurden vor der Gründung des Nationalparks Forstwege angelegt, standortfremde Baumarten gepflanzt und das Wasserkraftwerk in Tschechien hat tiefgreifende Veränderungen in der Gewässerökologie der Thaya verursacht.

Naturraummanagement

Genau hier setzt das sogenannte Naturraummanagement an: der ökologische Zustand der anthropogen veränderten Flächen soll schrittweise eine Annäherung an den Naturzustand erreichen. So werden hier in engem Austausch zwischen Wissenschaft und Natur Bäume entnommen, um Platz für ursprüngliche Baumarten zu schaffen, Wiesen gemäht um die Artenvielfalt zu erhalten und Laichplätze in der Thaya angelegt um Bachforellen die Fortpflanzung zu erleichtern. Ein wichtiges Thema sind im Naturraummanagement außerdem die sogenannten invasiven Arten: dazu zählen jene Pflanzen oder Tiere, die aus anderen Gebieten eingeschleppt wurden und deren Verbreitung zu einer massiven, unerwünschten Verdrängung jener Arten führen würde, die seit jeher an den hiesigen

Standort angepasst sind. Darunter fallen beispielsweise die Robinie, das Drüsige Spingkraut, der Japanische Staudenknöterich sowie der Riesen-Bärenklau, die im Thayatal intensiv beobachtet und bei Bedarf entfernt werden.

Die Grundlage des Naturraummanagements ist der sogenannte Managementplan. Dieser wird auf wissenschaftlichen Grundlagen für jeweils 10 Jahre erstellt und legt fest, nach welchen Leitlinien im



Nationalpark gehandelt wird, welche Maßnahmen gesetzt und welche Ziele erreicht werden sollen.

Forschung

Stichwort Wissenschaft: auch hier tut sich so einiges im Nationalpark Thayatal. Intensive Forschung sichert dabei nicht nur das naturverträgliche Management, sondern ist essenziell für einen aktuellen Wissensstand über die Artenvielfalt des Thayatal. So konnte über die akribische Arbeit der Forscher:innen die in Österreich ausgestorben geglaubte Wildkatze



hier im Thayatal wieder nachgewiesen werden – ein echter Sensationsfund!

Außerdem ist Forschung ein wichtiger Eckpfeiler für unsere Zukunft, vor allem in Bezug auf die immer stärker bemerkbare Klimakrise. So wurden für ein Projekt des Nationalparks Thayatal, dem Bundesforschungszentrum für Wald und der Universität für Bodenkultur im Gebiet des Nationalparks spezielle Traubeneichen gesucht, und das aus einem bestimmten Grund: diese Eichen stehen an trockenen Extremstandorten, die das Thayatal ausgebildet hat. Dementsprechend hitze- und trockenintolerante Individuen wachsen an den trockenen Felsrücken und Steillagen, was sie und ihr genetisches Material besonders wichtig für die Wälder und Städte der Zukunft macht. Die Eichen wurden beprobt, untersucht und vermehrt – und damit ein wichtiger Beitrag für eine klimafitte Zukunft geleistet.

Die Forschung des Nationalparks ist breit gefächert und reicht von Langzeitbeobachtungen, um etwa mitzuverfolgen, wie sich die Wildnis im Wald wieder ausbreitet, über Bestandsaufnahmen der biologischen Vielfalt bis hin zu Untersuchungen von Prozessen und komplexen Zusammenhängen innerhalb der Ökosysteme – all das oft grenz-

überschreitend mit unserem tschechischen Nachbarn. Nationalparks fungieren als wichtige Vergleichsflächen, die uns zeigen, wie sich intakte Natur frei von menschlicher Nutzung entwickelt und damit Wege für den Schutz von einzelnen Arten bis hin zu ganzen Ökosystemen aufweisen.

Erholung & Bildung

Während die Wissenschaft unsere Umwelt mit Zahlen und Geräten erfasst, spüren wir Menschen ganz intuitiv, wie sich die Natur auf uns auswirkt. Wer auf der Aussichtswarte „Umlaufblick“ steht und die Aussicht genießt, an der Thaya spaziert und ihrem sanften Rauschen zuhört oder durch die üppigen Wälder wandert und die würzige Waldluft einatmet, der weiß ganz ohne Zahlen und Daten, wie einmalig und schützenswert dieses Gebiet ist. Dass das Thayatal für uns Menschen auf ausgewiesenen Wegen und Naturerlebnispunkten erlebbar ist, ist ein zentraler Kerngedanke des Nationalparks.

Denn nicht umsonst heißt es in einem vielzitierten Motto des Naturschutzes:

**“ Was man kennt, schätzt man.
Und was man schätzt, schützt man.**

Konrad Lorenz

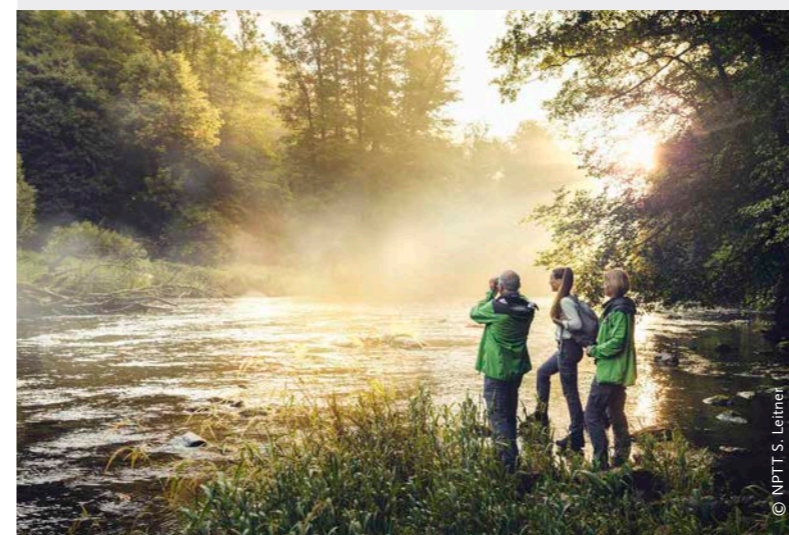
Wie wichtig also die persönliche Bindung von uns Menschen an naturnahe Gebiete ist, zeigt sich auch in der Geschichte des Nationalparks, den es ohne den unermüdlischen Einsatz einzelner Personen und einer Bürgerinitiative heute nicht geben würde. Und diese Begeisterung sowie das Wissen, das über die letzten Jahrzehnte über das Gebiet gesammelt werden konnte, möchte der Nationalpark seinen Besucher:innen weitervermitteln.

Daraus ergibt sich auch das immer weiterwachsende Angebot für Besuchende: eine breite Palette unterschiedlichster Führungen, Gruppenangebote, Schulaktivitäten und privaten Führungen deckt die unterschiedlichsten Bedürfnisse ab. Außerdem wurde über die Jahre auch die Infrastruktur kräftig ausgebaut: das Wildkatzen Camp bietet als moderne Unterkunft Platz für Schulklassen auf mehrtägiger Projektexkursion, zahlreiche Wanderwege und Infotafeln laden zum Entdecken ein und beim Nationalparkhaus warten die Ausstellung „NaturGeschichten“ sowie Österreichs größte Wildkatzenanlage mit Schaufütterung der beiden Wildkatzen Frieda & Carlo auf die Besucher:innen.



Wildkatzen Camp

Seit 2018 bietet das Wildkatzen Camp eine moderne Gruppenunterkunft für Schulklassen und Familien. Das weitläufige Areal stellt dabei nicht nur eine einfache Schlafmöglichkeit dar, sondern begeistert mit einem vielseitigen Angebot: Baumhaus, Waldparcours, Fußball- und Volleyballplatz, Lagerfeuerplätze, Waldhütten und große Schaukeln laden Klein und Groß dazu ein, die Zeit im Wildkatzen Camp unter freiem Himmel zu verbringen.



Naturerlebnispunkte

Einen besonderen Stellenwert haben die Naturerlebnispunkte des Thayatals. Dabei handelt es sich um ausgewiesene Plätze, die an unterschiedlichen Orten des Gebietes liegen und die Besucher:innen dazu einladen, die Natur mit allen Sinnen zu genießen und an diesen Plätzen zu verweilen. Hier findet man den idealen Platz um zur Ruhe zu kommen und einzigartige Naturerlebnisse zu genießen!



Ranger-Touren

Welche Flügelspannweite hat eigentlich ein Seeadler? Wie war die Grenzöffnung 1989? Was ist ein Trockenrasen? Wer voller Fragen über den Nationalpark und seine Natur ist, ist bei unserem „Rent a Ranger“ Programm perfekt aufgehoben. Hier entdecken Sie bei einer persönlichen Ranger-Tour den Nationalpark auf einzigartigen Wanderungen zu den unterschiedlichsten Themen. Unsere Ranger:innen haben ihre persönlichen Vorlieben und Schwerpunkte, aber alle haben eines gemeinsam: die große Freude daran, ihr Wissen und ihre Erfahrung zu teilen!

Wildkatzen „Frieda & Carlo“

„Aug in Aug mit der scheuen Waldbewohnerin“ – das ist das Motto bei unserer Wildkatzenfütterung! In Österreichs größter Wildkatzenanlage finden von März bis November Fütterungen statt, die unseren Besucher:innen das Leben der scheuen Jägerin näher bringen. Spannende Hintergrundinformationen zur Erforschung der Wildkatze, ein Kinofilm mit wunderschönen Aufnahmen von *Frieda & Carlo* und die anschließende Fütterung, bei der unser Wildkatzenpaar beweist, mit welcher Kraft und Eleganz sie sich beim Aufspüren der Futterstücke durch das Unterholz bewegen.



© Johanna Müller-Hauszer

Nationalparkhaus mit Ausstellung

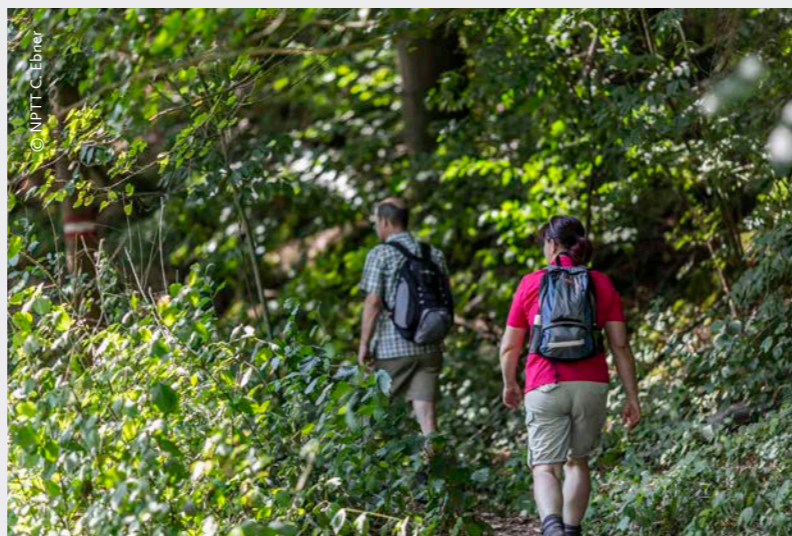
Die erste Anlaufstelle bei einem Besuch im Nationalpark ist das Nationalparkhaus zwischen Merkersdorf und Hardegg. Wer mehr über den Nationalpark und die Region erfahren möchte, ist hier genau richtig! Die Ausstellung erzählt spannend von den landschaftlichen Besonderheiten des Thayatals, über die vielfältige Flora und Fauna sowie von der Geschichte des einzigartigen Schutzgebiets. An der Infostelle geben unsere Mitarbeiter:innen Tipps zu saisonalen Naturbeobachtungen, den aussichtsreichsten Wanderungen durchs Gebiet oder zu anstehenden Veranstaltungen.



© NPPT, S. Kiesling

Grenzüberschreitende Wander- und Radwege

Einzigartige Naturbegegnungen für Jung und Alt ermöglichen die über 100 Kilometer langen grenzüberschreitenden Wander- und Radwege, die für jede Lust und Laune sowie alle Konditionsstufen etwas zu bieten haben. Durch sanfte Wiesen, karge Felsstandorte und üppig grüne Wälder an Fluss und Bach führen Wanderungen für Spaziergänger:innen, Familien und tüchtige Wanderer:innen. Highlight ist der grenzüberschreitende Rundwanderweg über die Hängebrücke beim Einsiedler!



© NPPT, C. Ebner

Aussichtswarte und weitere Aussichtspunkte

Das Thayatal aus der Vogelperspektive erleben – genau das ermöglicht die Aussichtswarte „Umlaufblick“! Direkt am Merkersdorfer Rundwanderweg gelegen, bietet die 16 Meter hohe Aussichtswarte einen neuen Blickwinkel auf die weiten Mäander der Thaya. Sanft schlingt sie sich um den Umlaufberg und schafft damit ein einzigartiges Landschaftsbild, das alle Naturbegeisterten zum Staunen einlädt! Weitere eindrucksvolle Ausblicke bieten Überstieg, Hennerweg, die Hardegger Warte sowie das Max Plateau.



© NPPT, A. Häusler

“ Im Frühling besuchte ich mit meiner Familie den Nationalpark Thayatal–Podyjí, wo wir einer hochspannenden Podiumsdiskussion beiwohnen durften und anschließend eine gemeinsame Wanderung absolviert haben. Für uns Erwachsene war es ein ruhiger, eindrucksvoller Weg durch eine klare Landschaft, für unsere Kinder ein echtes Abenteuer. Ihre Begeisterung zeigte mir, welche Kraft dieser Ort besitzt. Der Nationalpark verbindet Natur und Geschichte – und zugleich Österreich und Tschechien. Zum 25-jährigen Jubiläum wünsche ich ihm, dass er auch künftig Menschen beiderseits der Grenze zusammenführt, begeistert und das Verantwortungsbewusstsein für unsere gemeinsame Natur stärkt.

Jiří Šitler,
Botschafter der Tschechischen Republik

“ Gerade jetzt, in einer Zeit von politischer Verhärtung, braucht es Refugien wie den Nationalpark: Orte, die zeigen, dass Gemeinsames möglich ist – jenseits von Grenzen, kurzfristigen Interessen und politischer Lautstärke. Der Nationalpark ist kein Rückzugsort aus der Verantwortung, sondern ein Versprechen für sie.

Katharina Rogenhofer,
Kontext Institut

“ Ein Schluchttal - ein Traum zu allen vier Jahreszeiten. Der Weg beginnt auf einer blühenden Wiese, führt vorbei an der mystischen Kaja, begleitet vom sanften Plätschern des Baches, umgeben von Felsen und Wald. Zu jeder Jahreszeit entfaltet dieser Pfad seine eigene Faszination, und immer wieder steigen Geschichten auf, die in Erinnerung geblieben sind. Dieses Tal ist mir tief verbunden. Es hat mich geprägt, mir Kraft geschenkt und tut es bis heute, immer wieder aufs Neue.

Helga Donnerbauer,
älteste Nationalpark Rangerin Österreichs

“ Der Nationalpark Thayatal ist ein besonderer Ort: Hier wird Natur nicht nur geschützt, sondern auch erlebbar gemacht. Die beeindruckende Vielfalt an Lebensräumen und Arten zeigt, wie wertvoll und schützenswert unsere Natur ist. Die erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Podyjí ist besonders fruchtbringend. Durch gemeinsame Projekte wie den Bau einer Brücke lässt sich die Natur grenzenlos erleben. Ich gratuliere dem engagierten Team und allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern verbunden mit dem Wunsch, dass wir gemeinsam den Nationalpark Thayatal und die österreichischen Nationalparks bewahren, sie stärken und weiterentwickeln, Verantwortung übernehmen und uns gemeinsam Seite an Seite für den Schutz unseres Naturerbes einsetzen.

Norbert Totschnig,
Bundesminister

Naturräume im Thayatal

Tal der Vielfalt – Naturhighlights im Thayatal



Mit seinen 1.360 Hektar ist der Nationalpark Thayatal zwar der kleinste in der Familie der österreichischen Nationalparks, in puncto Diversität spielt er jedoch ganz vorne mit. Halb Österreich tummelt sich hier an einem Fleck: 50 % der Reptilien-, 52 % der Amphibien- und 57 % Säugetier-Arten Österreichs sowie 41 % der heimischen Pflanzenarten wurden bisher im Nationalpark Thayatal-Podyjí – nachgewiesen – und das auf nicht einmal 0,1 % der Fläche Österreichs!

Dass das Thayatal als „Tal der Vielfalt“ bezeichnet werden kann, hat mehrere Gründe. Das Zusammenspiel verschiedener Faktoren begünstigt die Ausbildung unterschiedlicher Lebensräume, die sich hier im Thayatal dicht aneinanderreihen. Betrachtet man die unterschiedlichen Faktoren, die eine sogenannte „potenziell natürliche Vegetation“ bestimmen, merkt man, dass sich das Thayatal hier in fast allen wichtigen Punkten in Grenzlagen befindet.

Einer dieser Faktoren bildet die wortwörtliche Grundlage: das saure Untergrundgestein aus Granit, Bitteschen Gneis und Weitersfelder Stängelgneis wird von basischen

Kalkzügen aus Kristallinkalk und Marmor unterbrochen. So schaffen die unterschiedlichen pH-Werte des Ausgangsgesteins unterschiedliche Nischen, an die sich verschiedene Pflanzenarten im Laufe der Evolution angepasst und nun hier ihren Platz gefunden haben.

Aber nicht nur der Boden birgt unterschiedliche Lebensvoraussetzungen, sondern auch die abwechslungsreichen Einflüsse des Klimas prägen die Landschaft: das trocken-warme pannonische Klima aus dem Osten sowie das feucht-kühle atlantische Klima aus dem Westen sorgen für unterschiedliche Gradienten mit differenzierter Flora.

Wie im Großen findet sich auch im Kleinen eine ausgeprägte Vielseitigkeit: das sogenannte Mikroklima hat hier unterschiedlichste Ausbildungen. Als sich die Thaya vor stolzen 1,5 bis 5 Millionen Jahren durch die harten Granite und Gneise sowie die weichen Glimmerschiefer grub, schaffte sie damit nicht nur imposante Steilhänge im harten Gestein, sondern auch breite Talböden mit sanften Hügeln auf dem weichen Untergrund. Damit bilden sich auch

kleinräumig unterschiedliche Klimata aus. Auf den feucht-kühlen Hängen stehen darauf angepasste Wälder, wie z.B. Rotbuchenbestände, während auf den schroffen Steilhängen mit ihren trocken-heißen Temperaturen Eichenwälder und die wertvollen Trockenrasen ausgebildet sind.

Neben den natürlichen Grenzen spielen jedoch auch menschengemachte Barrieren eine große Rolle: während die Lage am Eisernen Vorhang für die Menschen der Region eine extreme Belastung darstellte, schaffte sie für die Natur eine Zeit des Durchatmens und Erholens. Auf tschechischer Seite war das Gebiet zwischen Stacheldraht und Thaya Sperrgebiet. Bereits früher war das Gebiet rund um Hardegg nur spärlich für wirtschaftliche Interessen genutzt worden, extensive Beweidung sowie die Forstwirtschaft machten eine Ausnahme. Grund war die Geomorphologie der Landschaft: die steilen Hänge waren für Ackerbau und intensive Eingriffe nicht geeignet. Aber auch diese Nutzung hinterließ Spuren, und während der Zeit des Eisernen Vorhangs wurden menschliche Eingriffe auf tschechischer Seite auf ein Minimum reduziert.



Urtümliche Wälder

Über 90% der Fläche des Nationalparks sind mit Wald bedeckt. Was auf den ersten Blick ein Meer aus Grün ist, zeigt auf den zweiten Blick eine große Diversität: entsprechend dem Klimagradienten stehen im östlichen Gebiet trocken-warme Eichenwälder, im Zentralbereich ausgedehnte Hainbuchenbestände und im kühl-feuchten westlichen Gebiet wachsen die darauf angepassten Buchenwälder. Aber auch reliktsiche Rotföhrenwälder, Auwälder oder Hangschuttwälder lassen sich im Thayatal finden – knapp 12 Waldgesellschaften wachsen dicht nebeneinander und zeugen von der Vielfalt des Thayatals.



© NPPT / C. Ebner

Trockenrasen

Steile Hänge, flachgründige Böden, wenige Nährstoffe und eine geringe Wasserverfügbarkeit - was für uns nach harschen Bedingungen klingt, schafft in der Natur Raum für eine besonders hohe Anzahl an Pflanzenarten. Durch verringerte Konkurrenzverhältnisse können hier viele unterschiedliche Arten auf kleinstem Raum nebeneinander existieren. Diese Vielfalt ist im Frühjahr bei farbenfroher Blütenpracht nicht nur wunderschön anzusehen, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag für die Biodiversität des Nationalparks.



© NPPT / D. Marhart

Wiesen

Auch die Wiesen des Nationalparks stellen einen wichtigen Beitrag für die Vielfalt des Gebietes dar. Nahe an der Thaya gelegen begeistern sie Besucher:innen mit ihren bunten Blüten sowie dem Weitblick, den sie bieten. Die Wiesen, so wie wir sie kennen, sind durch traditionelle, vorindustrielle Nutzung entstanden: die Landwirtinnen und Landwirte der Umgebung nutzten sie zur Heugewinnung für ihre Landwirtschaft. Um die damit entstandene Vielfalt zu schützen, werden die Wiesen auch heute noch extensiv gemäht.



© NPPT

Flüsse und Bäche

Was wäre das Thayatal ohne die namensgebende Thaya? Auch wenn die Gewässer des Nationalparks mit 3% flächenmäßig nur einen kleinen Anteil ausmachen, sind sie nichtsdestotrotz ein wichtiger Raumbildner, Lebensader und Zuhause vieler Tier- und Pflanzenarten. Gleichzeitig stellt der Fluss aber auch eine Herausforderung dar: oberhalb der Stadt Frain (Vranov) liegt ein Speicherkraftwerk, dessen Schwallbetrieb das Thayatal vor ökologische Herausforderungen stellt.



© NPPT / S. Leitner

Erstaunliche Vielfalt in Zahlen

das Thayatal im österreichischen Vergleich

0,016%

Vergleich Österreich –
Nationalpark Thayatal

auf nur 0,016% der Fläche Österreichs schützt der
Nationalpark eine beachtliche Vielfalt.
Klein im Flächenvergleich, groß in der Vielfalt!

54%

Schmetterlinge

2.226 von 4.115 Schmetterlingsarten
flattern durch den Nationalpark.

29%

Pflanzen

856 von 2.914 heimischen
Pflanzenarten wachsen
im Nationalpark.

50%

Reptilien

7 von 14 Reptilienarten sonnen
sich hier im Thayatal.

52%

Amphibien

11 von 21 Amphibienarten
leben im Nationalpark.

35%

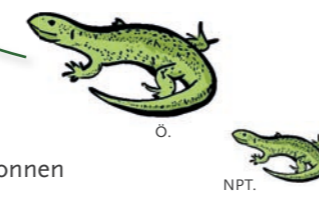
Brutvögel

81 von 229 Brutvogelarten sind
im Nationalpark zu finden.

57%

Säugetiere

59 von 104 Säugetierarten finden
hier an Land und Wasser einen
Lebensraum.



Big five Wer wohnt denn da?

“ Wildkatze, Schwarzstorch, Smaragdeidechse, Fischotter und Edelkrebis sind die Stars des Green Canyons. Die vielfältigen Lebensräume des Thayatals bieten vielen Tieren mit unterschiedlichen Ansprüchen ein Zuhause.

Wildkatze scheinbar unscheinbar

Die Wildkatze galt in Österreich schon als ausgestorben, bis im Jahr 2007 ein Sensationsfund bekannt wurde: im Nationalpark Thayatal wurde die scheue Jägerin wiederentdeckt! Heute sind im Gebiet des Nationalparks häufig Wildkatzen unterwegs und die Forschung über die scheinbar unscheinbare Jägerin läuft auf Hochtouren.

Wer im Nationalparkhaus das erste Mal auf die beiden Wildkatzen *Frieda & Carlo* trifft, fühlt sich am ersten Blick oft an die eigene Katze daheim erinnert. Mit ihrem ockerfarbenen Fell, durchzogen von schwarzen Streifen, sieht die Wildkatze so mancher Hauskatze zum Verwechseln ähnlich. Aber Achtung: Haus- und Wildkatze unterscheiden sich bei genauerem Blick nicht nur in ihrem Aussehen und Charakter – denn Wildkatzen bleiben immer wild und

kommen kaum in menschliche Nähe. Auch genetisch gesehen handelt es sich um zwei unterschiedliche Arten!

Während die Hauskatze von der afrikanischen Falbkatze (*Felis lybica*) abstammt und mit den Römern nach Europa kam, ist die Wildkatze (*Felis silvestris*) eine echte Europäerin. Mit unserem Stubentiger daheim hat die Wildkatze also nichts zu tun!



Wissenschaftlicher Name: *Felis silvestris*

Auffälliges Merkmal: buschiger Schwanz mit abgesetzten Ringen

Nahrung: Kleinsäuger, Reptilien, Amphibien, Fische

Paarungszeit: Jänner bis März

Lebensraum: naturnahe Wälder und Halboffenlandschaften

Am besten zu beobachten: in der Natur sehr schwer zu beobachten; am besten im Wildkatzengehege bei *Frieda & Carlo*

Schwarzstorch der scheue Waldbewohner

Ein scheuer Bewohner alter, reich strukturierter Laubwälder: das beschreibt den Schwarzstorch am besten. Im Nationalpark bieten alte Baumriesen

genügend Platz, um imposante Horste zu bauen und Still- & Fließgewässer stellen dem fleißigen Fischjäger die Nahrungsgrundlage zur Verfügung. Dieser Bewohner des Thayatals lebt gerne im Verborgenen: im Gegensatz zu seinem nahen Verwandten, dem Weißstorch, lebt der Schwarzstorch fernab der Zivilisation und nutzt die ungestörten Wälder des Nationalparks, um seinen Nachwuchs großzuziehen. Apropos „groß“: wer mit viel Glück doch einmal einen Blick auf den

schwarzen Vogel werfen kann, wird von der Größe überrascht sein. Mit einer Flügelspannweite von knapp zwei Metern beeindruckt der metallisch-schwarz schimmernde Schwarzstorch jeden Naturbegeisterten, der ihn zu Gesicht bekommt! Besonders gute Chancen auf eine Sichtung des scheuen Waldbewohners hat man ab Mitte März. Dann kommen sie zurück aus ihrem Überwinterungsgebiet in Zentralafrika. Damit sind sie die ersten tierischen Frühlingsboten bei uns im Thayatal!



Wissenschaftlicher Name: *Ciconia nigra*

Auffälliges Merkmal: metallisch-schwarzes Gefieder, roter Schnabel und rote Beine

Nahrung: Fische, Amphibien, Insekten, Kleinsäuger, junge Wasserpflanzen

Lebensraum: ruhige Laub- und Mischwälder mit altem Baumbestand

Paarungszeit: April bis Juni

Am besten zu beobachten: morgens und am Vormittag an der Thaya zwischen Hardegg und Überstieg, von Mai bis Juli

Smaragdeidechse leuchtendes Juwel

Das Juwel des Thayatals – wie der Namen bereits verrät, beeindruckt die Smaragdeidechse mit ihren elegant leuchtenden Farben. Die auffällig grüne Grundfärbung zieht sie alle Blicke auf sich, und bei genauerem Hinsehen offenbart sich außerdem der leuchtend blaue Kopf der Männchen. Auffälliger geht es kaum! Um diese farbenprächtigen Reptilien zu beobachten, empfiehlt sich eine sommerliche Wanderung auf den Umlaufberg. Wenn nicht schon am Weg dorthin, erspäht man spätestens oben, am Wahrzeichen angekommen, die grünblauen Tiere, wie sie sich ausgiebig sonnen. Sonnige Plätze finden sie hier im

Thayatal zur Genüge: die trocken-warmen Trockenrasen und Waldsäume bieten den idealen Lebensraum. Dort sitzen sie regungslos auf Felsen oder Ästen und warten auf vorbeifliegende Insekten, die sie blitzschnell mit ihrer langen Zunge fangen.

Wissenschaftlicher Name: *Lacerta viridis*

Auffälliges Merkmal: grasgrüne Färbung der Oberseite, leuchtend-blaue Kehle bei Männchen zur Paarungszeit

Nahrung: Insekten

Lebensraum: sonnenexponierte Felswände und warme Trockenstandorte

Paarungszeit: Mai bis Juni

Am besten zu beobachten: am Überstieg



Fischotter flinker Jäger

Braune Knopfaugen, eine kleine Nase und ein kurzer, gedrungener Körper: auf den ersten Blick wirkt der Fischotter wie ein niedlicher Zeitgenosse. Mit ihren kurzen Beinen und dem kuschelig-dichten Fell schauen sie nicht nach einem klassischen Raubtier aus – genau das sind sie aber! Ihr stromlinienförmiger Körper ist perfekt an die Jagd im Wasser angepasst und die scharfen Zähne werden präzise eingesetzt. Bei der Jagd nach Fischen bewegen sie sich fast lautlos im Wasser fort, trotzdem können sie dabei alle Geräusche

und Gerüche wahrnehmen: während der übrige Körper sich geschickt durch das Wasser bewegt, liegen Ohren, Nase und Augen auf einer Linie knapp oberhalb des Wasserspiegels. Doch nicht nur im Wasser, sondern auch am Ufer ist der Fischotter ein flinker Jäger. Hier sucht er nach Amphibien oder Kleinsäugetieren, bevor er sich in einer Höhle für seine Tagesruhe zurückzieht – gejagt wird nämlich in der Dämmerung. Eine Besonderheit: hier im Thayatal können die eleganten Tiere auch tagsüber beobachtet werden!

Wissenschaftlicher Name: *Lutra lutra*

Auffälliges Merkmal: kräftiger Schwanz mit einem Drittel der Gesamtkörperlänge

Nahrung: Fische, Amphibien, Kleinsäugetiere, Wirbellose, Schalentiere

Lebensraum: in und an ungestörten Gewässern

Paarungszeit: Februar bis März

Am besten zu beobachten: in der Dämmerung an der Kajabachmündung am Thayatalweg

Edelkrebs rarer Scherenritter

Einst weit verbreitet, ist der Edelkrebs heute eine selten anzutreffende Besonderheit. Die Krebspest, die sich im 19. Jahrhundert innerhalb weniger Jahrzehnte von Italien aus in ganz Mitteleuropa verbreitete, ist für heimische Arten wie den Edelkrebs tödlich. Nordamerikanische Arten wie der Signalkrebs, die aktiv eingebracht wurden, um die sinkenden Stückzahlen der heimischen Arten auszugleichen, tragen die Erreger der Krankheit der Krebspest in sich, erkranken daran jedoch nicht – dadurch breiten sie die Krankheit immer weiter aus und heimische Arten verschwinden. Allerdings

spielt der Edelkrebs im heimischen Gewässer eine wichtige Rolle: er ist nicht nur die „Gesundheitspolizei“, da auch kranke und bereits verendete Tiere auf seinem Speiseplan stehen, sondern ist auch als sogenannter Bioindikator eine wichtige Art. Der rare Scherenritter reagiert besonders empfindlich auf Umweltstörungen, Schadstoffeinträge oder invasive Arten und zeigt damit frühzeitig an, wenn sich seine Umwelt verändert. So können die Forschenden des Nationalparks frühzeitig erkennen, ob Handlungsbedarf besteht und demensprechende Maßnahmen setzen.

Wissenschaftlicher Name: *Astacus astacus*

Auffälliges Merkmal: Scheren sind an der Unterseite und den Gelenken rot gefärbt

Nahrung: Allesfresser, der Kleintiere, Wasserpflanzen und Algen frisst

Lebensraum: wärmere Fließgewässer und Seen mit hoher Strukturvielfalt

Paarungszeit: September bis November

Am besten zu beobachten: entlang des Kajaweges im Kajabach



“ Der Nationalpark Thayatal ist weit mehr als ein vorbildliches Naturschutzgebiet. Im Thayatal ist etwas gelungen, um dass wir von vielen anderen Schutzgebietsprojekten beneidet werden: Naturschutz und Regionalentwicklung sind kein Widerspruch. Die Nationalparkidee wird selbstverständlich von der Bevölkerung mitgetragen und gelebt. Dem Team des Nationalparks aber auch den maßgeblichen Vertretern der Region ist es gelungen den Nationalpark Thayatal in die Herzen der Menschen zu bringen. Darauf darf man stolz sein. Herzliche Gratulation zu 25 Jahren gelebten Naturschutz – ich bin und bleibe dem Thayatal zutiefst verbunden.

Ludwig Schleritzko,
ehemals Nationalparkdirektor

“ Das Thayatal ist für mich ein außergewöhnlicher Ort, an dem Natur und Stille eine besondere Kraft entfalten. Steile Felshänge, uralte Wälder und die wild mäandernde Thaya formen eine Landschaft, die zugleich rau, poetisch und einzigartig ist. Hier finden bedrohte Arten Rückzugsräume, die anderswo längst verschwunden sind. Wer durch das Tal wandert, spürt sofort diese besondere Mischung aus Ursprünglichkeit, Vielfalt und tiefem Frieden. Das Thayatal ist ein Naturjuwel, das nicht nur beeindruckt, sondern wirklich berührt.

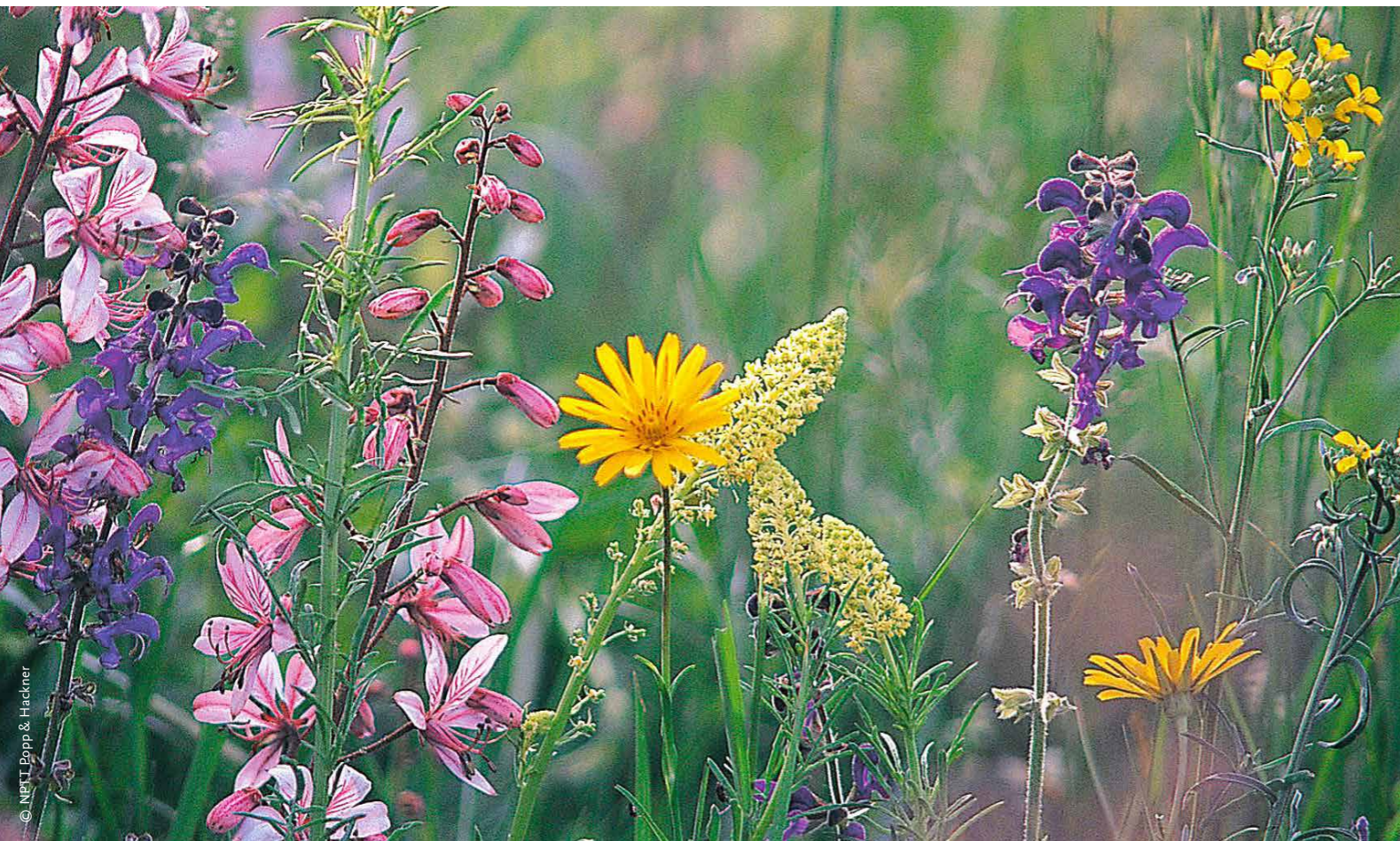
Heinz Leger,
Universum Regisseur

“ Der Nationalpark Thayatal ist ein einzigartiges Naturjuwel und ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie konsequenter Naturschutz, sanfter Tourismus und regionale Entwicklung Hand in Hand gehen können. Als ‚Green Canyon Österreichs‘ vereint er außergewöhnliche Artenvielfalt mit eindrucksvollen Landschaften und bietet zugleich wertvolle Naturerlebnisse für Besucherinnen und Besucher. Für mich ist der Nationalpark Thayatal ein ganz besonderer Ort!

Stephan Pernkopf,
Landeshauptfrau-Stellvertreter und Landesrat

Pflanzenwelt im Thayatal

“ Die Pflanzenwelt des Thaytals beeindruckt nicht nur mit ihrer Schönheit, sondern auch ganz faktisch in Zahlen: im grenzüberschreitenden Schutzgebiet Thayatal-Podyjí wachsen über 40% aller insgesamt in Österreich vorkommenden Pflanzenarten – auf nur 0,1% der Fläche! Ganze 1.390 Pflanzenarten konnten Wissenschaftler:innen hier nachweisen. Eine beeindruckende Zahl! Aber nicht nur die reine Artenzahl ist eindrucksvoll: im Thayatal wachsen auch Arten, die ihr einziges österreichisches Vorkommen hier im Thayatal haben.



Hohe Perlgras

Melica altissima

Familie: Poaceae

Blütezeit: Juni

Standort: lichte, trockene Wälder auf felsigem Boden

Bis zu zwei Meter hoch, die Blüten perlschnurartig zur Seite geneigt, wächst das „Hohe Perlgras“ an seinem einzigen Standort in Österreich - dem Nationalpark Thayatal. Das Perlgras gehört zur Familie der Süßgräser und stellt darin eine Besonderheit dar: während alle anderen Mitglieder dieser Familie ihre Samen über den Wind verbreiten, bildet das Hohe Perlgras sogenannte Elaiosomen aus. Diese

bezeichnen das nährstoff- & fettreiche Anhängsel der Diasporen (Samen) und dienen zur Ausbreitung mittels Ameisen: die Diasporen werden von den Ameisen in ihren Bau gebracht, wo das zum Verzehr bestimmte Elaiosom von der Diaspore getrennt wird – den Rest des Samens schleppen die fleißigen Tiere schließlich wieder aus ihrem Bau heraus. So breitet sich das Hohe Perlgras erfolgreich am Trockenrasen aus!

Bunte Schwertlilie

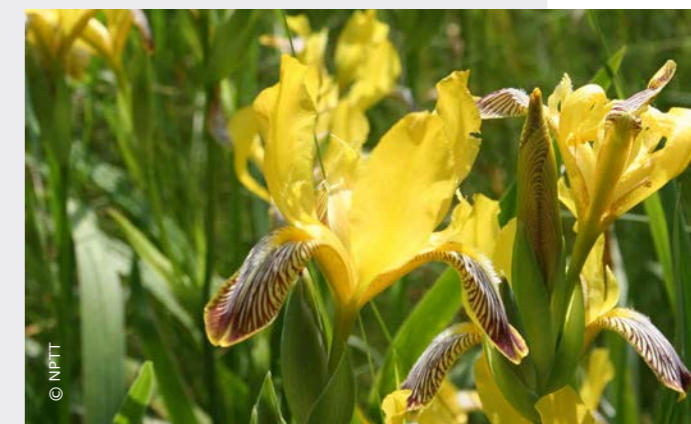
Iris variegata

Familie: Iridaceae

Blütezeit: Juni bis Juli

Standort: sonnige bis halbschattige Standorte in lichten, trocken-warmen Wäldern, Säumen und Halbtrockenrasen

Dass die Bunte Schwertlilie so wunderbar bunt wie ein Regenbogen ist, besagt schon ihr wissenschaftlicher Name: *Iris* steht für den Regenbogen, und *variegata* bedeutet bunt oder scheckig. Und der Name ist Programm! Die leuchtend gelben Blütenblätter werden an den unteren Blättern von bräunlich-violetten Adern durchzogen. Das sieht nicht nur schön aus, sondern riecht auch wunderbar – Grund genug, dass die bunte Pflanze schon seit dem alten Rom botanisch kultiviert wurde. Aber mit den Schwertlilien, die wir in unseren Gärten pflanzen, hat die wilde Schwertlilie kaum etwas zu tun: Aussehen und Standortansprüche unterscheiden sich, und wer in der freien Natur eine Bunte Schwertlilie findet, trifft dabei eine echte Besonderheit – immerhin gilt sie laut Roter Liste als gefährdet und ist eine wahrlich seltene Art.



Gelber Frauenschuh

Cypripedium calceolus

Familie: Orchidaceae

Blütezeit: Mai bis Juni

Standort: lichte Wälder, warme Waldrandbereiche, seltener Halbtrockenrasen

Der Gelbe Frauenschuh ist eine der imposantesten wilden Orchideenarten Mitteleuropas. In vier Richtungen stehen die dunkelrot-braunen, spiralig verdrehten Kronblätter ab und umgeben die gelbe, pantoffelförmig aufgeblähte Lippe (Labellum). Schon in der Antike verglich man die Orchidee mit der Göttin der Liebe, woraus sich auch der Name ergibt: das griechische *Kýpros* (lateinisch *cyprus*) geht auf den Namen der Insel Zypern, der Heimat der Göttin Aphrodite, zurück. Das lateinische *pedis* bedeutet Fuß, und bei der Artnamengebung durch Linné wurde noch *calceolus* (kleiner Schuh) hinzugefügt. Dieser „kleine Schuh“ ist jedoch recht gefährlich – zumindest, wenn man eine Erdbiene ist. Angezogen vom wunderbaren Duft, lassen sie sich am Rand des „Schuhs“ nieder, bevor sie auf dem steil nach innen gerichteten, öligen Abschnitt ausrutschen und in den sogenannten Kessel hineinrutschen. Unten angekommen, können sie auf der öligen Fläche nicht wieder hinauskrabbeln – der einzige Weg aus der Blumenfalle führt durch den Bestäubungsapparat, wo sie, ohne durch Nektar entlohnt zu werden, unfreiwillig die Pollen aufnehmen und schließlich weiterverbreiten. Auf diesen Trick fallen die Insekten meist nur einmal herein – dementsprechend gering ist der Fortpflanzungserfolg der schönen Orchidee. In Verbindung mit dem ansteigenden Lebensraumverlust in Mitteleuropa ist es also kein Wunder, dass sie als gefährdet gilt und streng geschützt ist!



© NPTT B. Gruber



Türkenbund-Lilie

Lilium martagon

Familie: Liliaceae

Blütezeit: Juni bis August

Standort: halbschattige, kühle Lagen

Mit ihren großen, rosa Blüten und dem betörenden Duft zählt die Türkenbund-Lilie wohl zu den eindrucksvollsten Blütenpflanzen des Thayatals. Die rosa Blütenblätter mit roten Flecken sind charakteristisch nach hinten gebogen, woher auch der Name abstammt: das *martagon* des wissenschaftlichen Namens bezieht sich auf das türkische *martagan*, eine Form des Turbans aus dem 15. Jahrhundert – seitdem ist auch der wissenschaftliche Name belegt. Die wunderschönen Blüten ziehen übrigens nicht nur schon seit Jahrhunderten botanisch interessierte Menschen an, welche die Pflanzen in vielen Formen in Gärten kultivierten, sondern auch Rehe und Rotwild. Diese schätzen den Geschmack der Blüten und beißen die Blütenköpfe ab. Auch das sogenannte Lilienhähnchen macht der Pflanze das Leben schwer. Dieser Käfer bohrt sich seitlich in die Blüte hinein und frisst sie von innen aus. Zusätzlich zu Botaniker:innen und Tieren fanden auch eifrige Alchemist:innen Gefallen an der Pflanze: die goldene Zwiebel der Pflanze sollte unedle Metalle in Gold verwandeln.

Pyramidenmoos

Pyramidula tetragona

Familie: Funariaceae

Blütezeit: Ausbildung der Sporen nach regenreichen Wintern

Standort: warme, flachgründige Bodenlücken auf Trockenrasen

Klein, unscheinbar und selten – wer diese Beschreibung des Pyramidenmooses hört, ist von seiner Besonderheit vielleicht noch nicht überzeugt. Dabei hat dieses kleine Moos eine spannende Geschichte: die meisten historischen Angaben über die kleine Pflanze liegen bereits über 100 Jahre zurück. Damals muss die heute extrem seltene Art in günstigen Jahren sogar ziemlich häufig gewesen sein. Auf extensiv bewirtschafteten Äckern, besonders auf Kleeäckern, war sie immer wieder anzutreffen – mit dem Wandel der Landwirtschaft hin zu intensiver Bewirtschaftung ist jedoch ein großer und wichtiger Lebensraum des Mooses weggefallen. Die Art galt in Österreich seit dem 19. Jahrhundert als ausgestorben, bis sie erst im Jahr 2021 von Forschenden im Nationalpark Thayatal wiederentdeckt wurde. Heute sind sie nur noch exklusiv auf Trockenrasen zu finden, und auch hier nur vereinzelt – der offizielle Status „stark gefährdet“ überrascht daher nicht. Damit zählt das kleine Moos sicherlich zu den ganz großen Besonderheiten der Moosflora des Nationalparks!



© H. Zechmeister

Dirndlstrauch

Cornus mas

Familie: Cornaceae

Blütezeit: Februar bis April

Standort: sonnige, buschbestandene Hänge, lichte Wälder und Hänge

Wer im Frühling das Thayatal besucht, dem leuchten schon von Weitem gelbe Tupfen im Wald entgegen. Noch bevor das frische Grün sich in der Natur ausbreitet, sieht man die kräftig gelben Blütenstände des Dirndlstrauches überall hervorleuchten. Damit gehört sie zu den ersten Frühlingsboten, die uns Menschen nach dem langen Winter mit ihren hellen Farben Freude bereiten und den Hummeln und Wildbienen als erste Nahrungsquelle in der frühen Jahreszeit dienen. Während der Strauch über den Sommer hinweg recht

unscheinbar wirkt, ist er im Herbst wieder überaus beliebt bei Amsel, Steinmader & Haselmaus: diese genießen die tiefroten, süß-säuerlichen Früchte und tragen mit durch den Verzehr zur Verbreitung des Dirndlstrauches bei. Auch bei uns Menschen ist der Dirndlstrauch beliebt: so werden Dirndl gerne zu Marmelade, Kompott und Likör verarbeitet. Dass wir Menschen uns schon länger am Genuss der Dirndl erfreuen, zeigt ein berühmtes Beispiel: Gletschermumie „Ötzi“ hatte Kornellkirschen, wie sie im Deutschen genannt werden, bei seiner Reise durch die Alpen dabei. Und auch in Tongefäßen aus der Hallstattzeit wurden Kerne der Kornellkirschen gefunden – so zeigt sich, dass die Früchte des Dirndlstrauches uns schon lange Zeit begleiten.



© NPTT A. Häusler & T. Nummer

Wald & Wildnis

“ Der Nationalpark Thayatal-Podyjí ist für mich eine Naturoase und ein wunderschönes grenzenloses Wanderparadies. Durch die kühle Thaya ist Hardegg auch im heißen Sommer ein idealer Waldviertler Urlaubsort, so wie damals zu Zeiten der Sommerfrische!

Christa Kummer
Fernsehmoderatorin

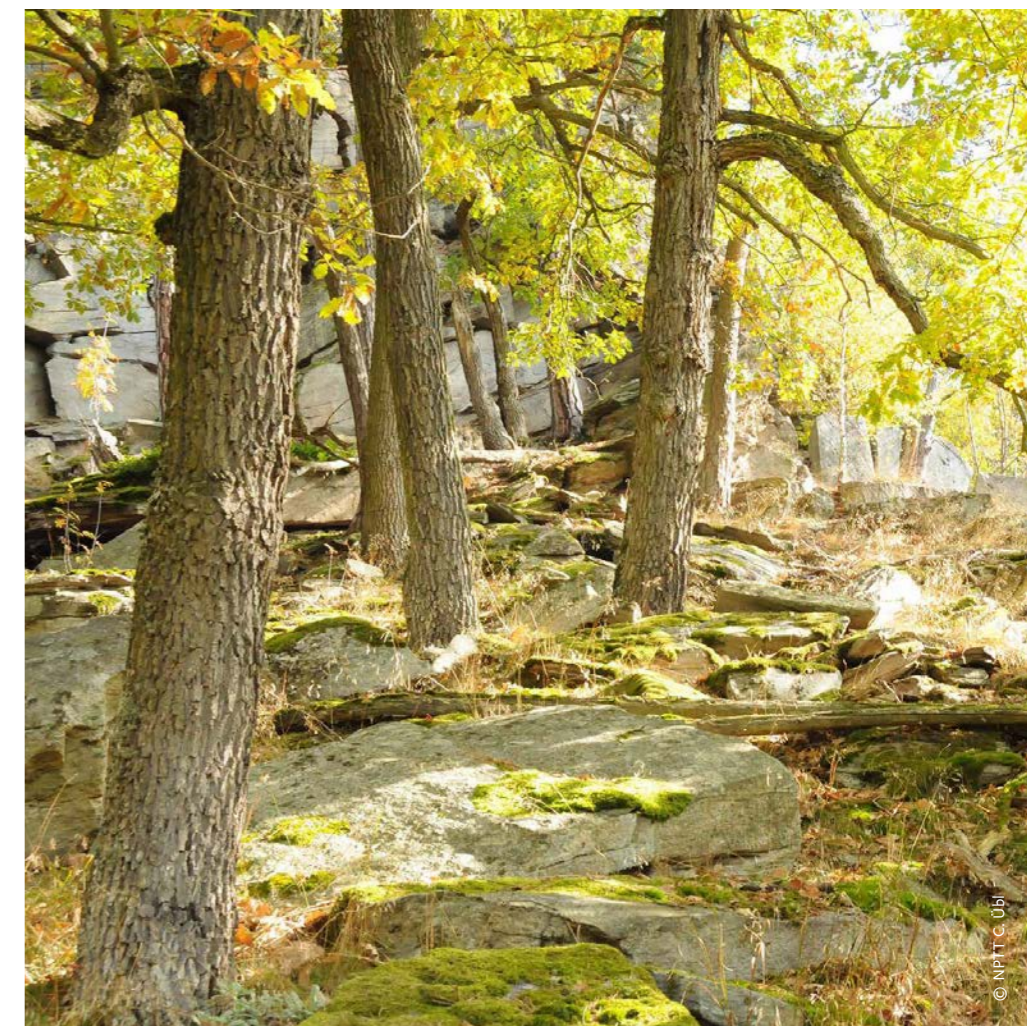
92% der Fläche des Nationalparks sind mit Wald bedeckt. Dabei handelt es sich jedoch keineswegs um monotone Forste – die Wälder des Nationalparks sind sehr vielfältig! So finden sich hier im Nationalpark Auwälder, Sumpfwälder, Hang(-schutt) und Schluchtwälder, Buchenwälder, Hainbuchenwälder, wärmeliebende Eichenwälder, bodensaure Eichenwälder, reliktsche Rotföhrenbestände auf Extremstandorten sowie Reste von Wäldern mit Baumarten, die hier keine natürliche Vegetation darstellen wie Fichten- und Robinienbestände. Insgesamt können 12 unterschiedliche Waldgesellschaften bestimmt werden, welche als Grundeinheiten eine typische gemeinsam zusammengesetzte Artengemeinschaft beschreiben.

Diese Diversität hat sich jedoch, zumindest teilweise, erst entwickeln müssen. In den Anfängen des Nationalparks waren vor allem an den einfach zu erreichenden Plateaulagen noch Reste der Forstwirtschaft erkennbar, was sich durch standortfremde Gehölze, vorrangig Fichten, bemerkbar machte. Um diese anthropogen geprägten Gebiete wieder in naturnahe Wälder zu verwandeln, verfolgte die Nationalparkverwaltung zwei Ansätze: so wurden teilweise durch Managementmaßnahmen gebietsfremde Bäume entnommen, zum Teil wurden aber auch durch striktes Außer-Nutzung-Stellen dem Ablauf der natürlichen Prozesse freier Lauf gelassen, um sich wieder hin zu einem standortgerechten Wald zu entwickeln – ganz gemäß dem Motto des Prozessschutzes, nach dessen Grundwerten der National-

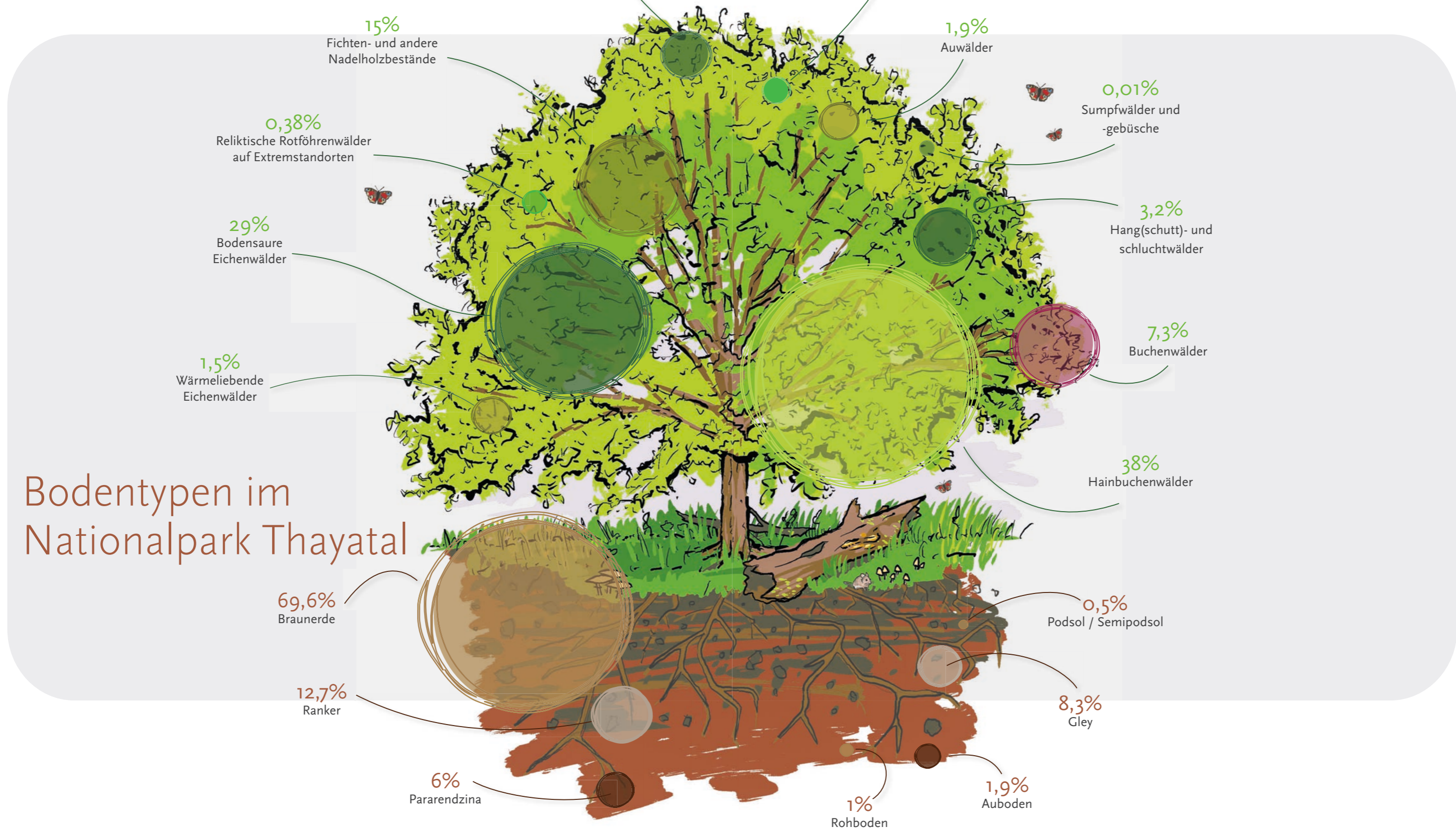
park handelt. Dass sich dieser Ansatz positiv auf die Natur auswirkt, zeigen aktuelle Forschungszahlen.

Während eine Studie aus dem Jahr 2000 bei einer Naturnähekartierung dem Nationalpark lediglich 60% Naturnähe attestierte, konnten im Jahr 2025 neue Zahlen veröffentlicht werden. Nach 25 Jahren Prozessschutz hatte sich der Nationalpark immer weiter in eine natürliche Richtung entwickeln können, und so zeigen neue Forschungsergebnisse, dass mittlerweile ganze 87% als naturnaher oder natürlicher Wald bestimmt werden können. Das ergibt eine Steigerung der Naturnähe um mehr als ein Viertel – eine Zahl, auf die der Nationalpark wirklich stolz sein kann.

Auch in Vergleich mit Gesamt-Österreich lassen sich die aktuellen Zahlen zeigen. Hier liegt der Durchschnitt der naturnahen oder natürlichen Waldbestände bei lediglich 26%. Ein wichtiger Indikator für die Naturnähe ist Totholz: da dieses in einem forstlichen Betrieb keinen Nutzen hat, wird es dort entfernt – hier im Thayatal bietet es einen wertvollen Lebensraum für viele Lebewesen. Fehlt also der forstliche Nutzungseingriff, kann sich abgestorbene Baumbiomasse stärker akkumulieren als in bewirtschafteten Wäldern. So liegt der Totholzanteil im Nationalpark bei beachtlichen 66 Kubikmeter pro Hektar – in Österreichs Wäldern liegt der Gesamtdurchschnitt bei nur etwa 31 Kubikmeter pro Hektar.



Waldtypen im Nationalpark Thayatal - Podyjí



Bodentypen im Nationalpark Thayatal

Nationalpark Guide

Naturerlebnisse in Hülle und Fülle – das verspricht ein Ausflug in den Nationalpark Thayatal. Damit man dabei in den vollen Genuss der Natur kommt, gibt es jedoch einige Tipps, Tricks und Hinweise, die sowohl den Besucher:innen, als auch den tierischen Bewohner:innen des Thayatals die Zeit im Schutzgebiet noch schöner machen.



© NPTT S. Leitner

Wie verhalte ich mich richtig im Wohnzimmer von Wildkatze, Schwarzstorch, Smaragdeidechse und Co.?

Der wichtigste Grundsatz im Nationalpark ist Rücksicht. Rücksicht auf Tiere, Pflanzen und Umwelt sind der Schlüssel für ein gutes Miteinander. Um Tiere und Pflanzen nicht in ihrem Zuhause zu stören, ist es essenziell, sich an das Wegegebot zu halten, also niemals abseits der Wege zu gehen. Dadurch würden nicht nur sensible Pflanzenarten entlang des Weges zerstört werden, sondern vor allem für Tiere stellt dieses Verhalten eine echte Herausforderung dar. Menschliche Präsenz löst eine Fluchtreaktion aus, die enorm viel Energie verbraucht – vor allem in sensiblen Lebensphasen wie während der Tragezeit, der Brutzeit oder in kalten Jahreszeiten ist das ein echtes Problem. Darüber hinaus kann menschlicher Betritt den natürlichen Lebensraum verändern: Nistplätze, Verstecke oder Futterstellen werden zerstört und empfindliche Bodenlebewesen oder Jungtiere

gefährdet. Das ist auch der Grund, weshalb im Nationalpark eine strikte Leinenpflicht gilt! Denn auch Hunde stellen für die wildlebenden Tiere des Thayatals eine Gefahr dar.

Ein weiteres Motto ist außerdem: nichts zurücklassen – und nichts mitnehmen! Der Nationalpark soll nicht nur frei von Müll und anderen menschlichen Relikten bleiben, sondern soll in der Form, die er hat, erhalten bleiben. Hier wachsen viele seltene Arten, die teilweise nur hier im Thayatal vorkommen. Um diese Bestände zu schützen, ist es wichtig, keine Pflanzen oder Pilze zu pflücken und mitzunehmen. Das Naschen von Beeren am Wegesrand ist erlaubt. Wer diese Regeln einhält, legt die beste Basis für wunderbare Naturerlebnisse!

*“ take nothing but photos,
leave nothing but footprints!”*



© NPTT S. Leitner

Tipps für euren Nationalparkbesuch!

Tierbeobachtungen: viele Tiere lassen sich prinzipiell zu jeder Jahreszeit beobachten, einfacher ist es jedoch oft im Winter oder Herbst, beispielsweise beim Fischotter. Vögel sind außerdem häufig während der Zugzeiten zu sehen. Tageszeitlich eignen sich am besten die Tages-Randzeiten zur Dämmerung, da die Tiere die Ruhe und Stille genießen und sich leichter blicken lassen. Tipp: wer frühmorgens und alleine hinausgeht, hat oft die besten Chancen auf einzigartige Tierbeobachtungen. Eine Garantie dafür gibt es jedoch nicht – aber mit Geduld, Zeit und viel Aufmerksamkeit steigen die Chancen auf so ein einmaliges Erlebnis.



Jahreszeiten: der Nationalpark hat zu jeder Jahreszeit etwas zu bieten! Im Frühling verwandelt sich der Nationalparkwald in ein buntes Blütenmeer und Kuckuck & Co. stimmen ein fröhliches Lied des Frühlings an. Der Sommer lockt mit grüner Üppigkeit und angenehmer Kühle, außerdem begeistern Smaragdeidechsen, Schmetterlinge und andere bunte Bewohner mit ihrer Vielfalt. Der Herbst wiederum beeindruckt mit einem bunten Meer aus Farben, welches sich über die Wälder legt – Stichwort „Indian Summer“. Zu Jahresende hin verzaubert der Winter im sanften Weiß und wunderbarer Stille all jene, die trotz der Kälte den Nationalpark besuchen.

Café-Restaurant: wer nach einer ausgiebigen Wanderung eine Stärkung braucht, ist im Café-Restaurant des Nationalparkhauses perfekt aufgehoben. Ob deftige Hausmannskost, feine kleine Speisen oder selbstgemachte Mehlspeisen – hier ist für jeden Gusto etwas dabei!

Barrierefreiheit: um Naturerfahrungen für alle zu ermöglichen, achtet der Nationalpark auch auf Barrierefreiheit. Das gesamte Nationalparkhaus ist barrierefrei angelegt, Veranstaltungen wie die Wildkatzenfütterung können auch im Rollstuhl besucht werden. Dieses Konzept setzt sich auch draußen fort: beispielsweise am Hennerweg können Rollstuhlfahrende mit Begleitperson unbeschwert die wunderbare Natur genießen.

Podcast am Weg in den Nationalpark anhören: um sich am besten auf den Besuch im Nationalpark einzustimmen, bietet sich der Podcast des Nationalparks „Tal der Vielfalt“ an. Auf dem Weg in das Schutzgebiet hört man so schon die spannendsten Insider-Tipps der Ranger, erfährt, wie der Nationalpark entstanden ist oder lässt sich vom Nationalpark-Direktor persönlich erzählen, was das Gebiet so besonders macht.

Reinhören lohnt sich! >>



Führungen & Rent a Ranger: wer noch tiefer in die Natur des Nationalparks eintauchen möchte, dem ist eine Führung mit unseren engagierten Ranger:innen empfohlen! In unserem Besucherprogramm erfahren Sie, welche Führungen geplant sind, bei einer speziellen „Rent a Ranger“ Tour können Sie außerdem unsere Ranger:innen auf einzigartigen Wanderungen zu den unterschiedlichsten Themen begleiten!

Was nehme ich mit für einen Ausflug in den Nationalpark?

Um die Zeit im Nationalpark auch richtig genießen zu können, empfehlen wir folgende Ausrüstungsliste, die natürlich gerne individuell ergänzt werden kann:

Festes Schuhwerk – Die Wege des Nationalparks sind teilweise steinig und unwegsam, außerdem kann es bei Regen, Schneefall oder im Herbst, wenn viele Blätter die Wege bedecken, sehr rutschig werden. Daher sind feste Schuhe ein Muss! Tipp: für manche können außerdem Wanderstöcke eine sinnvolle Ergänzung zur Ausrüstung sein.



Getränke & Jause – Wo genießt man eine mitgebrachte Jause mehr, als an einem der wunderbaren Naturerlebnisplätze? Während die eigene Getränkeflasche immer dabei sein sollte, kann man bei der Verpflegung auch auf das Café des Nationalparks zurückgreifen. Was gibt es besseres, als nach einer erlebnisreichen Wanderung Kaffee und Kuchen mit bestem Ausblick zu genießen?

Wetterfeste Kleidung – Ob Sonne oder Regen, eine angepasste Kleidung ist bei jeder Jahreszeit und bei jeder Wetterstimmung wichtig. Achtung: das Wetter kann sich auch schnell ändern! Am besten Regenjacke, Sonnenkappe & -creme, etc. immer mit dabei haben.



Kamera – Ob Handykamera oder Systemkamera – das Thayatal lädt dazu ein, seine einzigartige Schönheit festzuhalten! Aber auch in Zeichnungen, Skizzen oder geschriebenen Worten lässt sich die Poesie der Natur wunderbar einfangen, also Block & Bleistift einpacken und los geht's!



Wanderkarte – Sie hilft bei der Orientierung im Gelände. Grenzüberschreitende Wanderkarten sind in der Infostelle erhältlich



Fernglas – Vor allem für alle Vogelliebhaber:innen ein wichtiges Tool. Ob Seeadler, Graureiher oder Schwarzstorch – damit kommt jeder Vogel in Sichtweite!



Literatur – Naturführer, Bestimmungsliteratur und Co. sind kein Muss, aber für Naturinteressierte ist die literarische Begleitung ein feines Extra!



Mobiltelefon – Falls mal etwas passiert, kann mittels Handy rasch Hilfe geholt werden. Auf den Stehern der Schildern befinden sich Notfallnummern, so ist eine Ortung leichter möglich.



Der Besuch im Nationalpark Thayatal

Der Nationalpark Thayatal ist ein Ort für Naturerfahrungen. Damit die Naturschätze des Gebiets erhalten bleiben, sind Regeln für ein gutes Miteinander zu beachten. Rücksicht und Respekt für die Natur sind hier die besten Ratgeber!

Vögel am Himmel – keine Drohnen

Ob Seeadler, Mäusebussard oder Turmfalke – der Himmel über dem Nationalpark ist das Reich der Vögel. Nicht jedoch der Drohnen! Diese setzen die Tiere stark unter Stress, wodurch sie ihre Brut abbrechen können und die eigenen Überlebenschancen verringert werden.

Nationalparkhaus

Hier ist die erste Anlaufstelle für alle, die das Gebiet erkunden möchten. Informationen zu Wanderwegen & Naturbeobachtungen, eine spannende Ausstellung, ein Shop mit regionalen Produkten oder das Nationalpark-Café – hier gibt es alles, was das Naturfreunde-Herz begehrt!

Hunde an die Leine

Herumstreunende Hunde können Nester von Bodenbrütern zerstören oder Wildtiere aufscheuchen, verletzen oder gar töten. Achte darauf, deinen Hund jederzeit an der Leine zu lassen!

Pflanzenvielfalt

Der Nationalpark beherbergt 29% aller in Österreich vorkommenden Pflanzenarten. Hilf mit, diese Vielfalt zu schützen, indem du keine Pflanzen und Pilze pflückst oder durch Zertrampeln zerstörst. Kosten erlaubt, Sammeln verboten!

Wegegebot

Wer die Wege verlässt, zertrampelt oft unwissentlich seltene Pflanzen oder stört Wildtiere, die in den Wiesen und Wäldern des Thayatal zuhause sind. Bleibe deswegen zum Schutz der Natur immer auf den ausgewiesenen Wegen!

Müll

(Wild-)Tiere können sich im zurückgelassenen Müll verfangen, sich verletzen oder diesen fressen und davon krank werden. Viele Abfälle brauchen außerdem Jahrhunderte, um zu verrotten und lassen die Landschaft verreckt zurück. Nimm jeden Müll wieder mit nach Hause!

Naturerlebnisplätze

Die Naturerlebnisplätze laden zum Verweilen, Genießen und Entspannen ein. Hier kann man sich ganz auf die Natur einlassen: ob im Wald, auf der Wiese, entlang der Thaya oder am Felsen mit Blick auf das Tal - hier findet jede & jeder das eigene Lieblingsplätzchen!

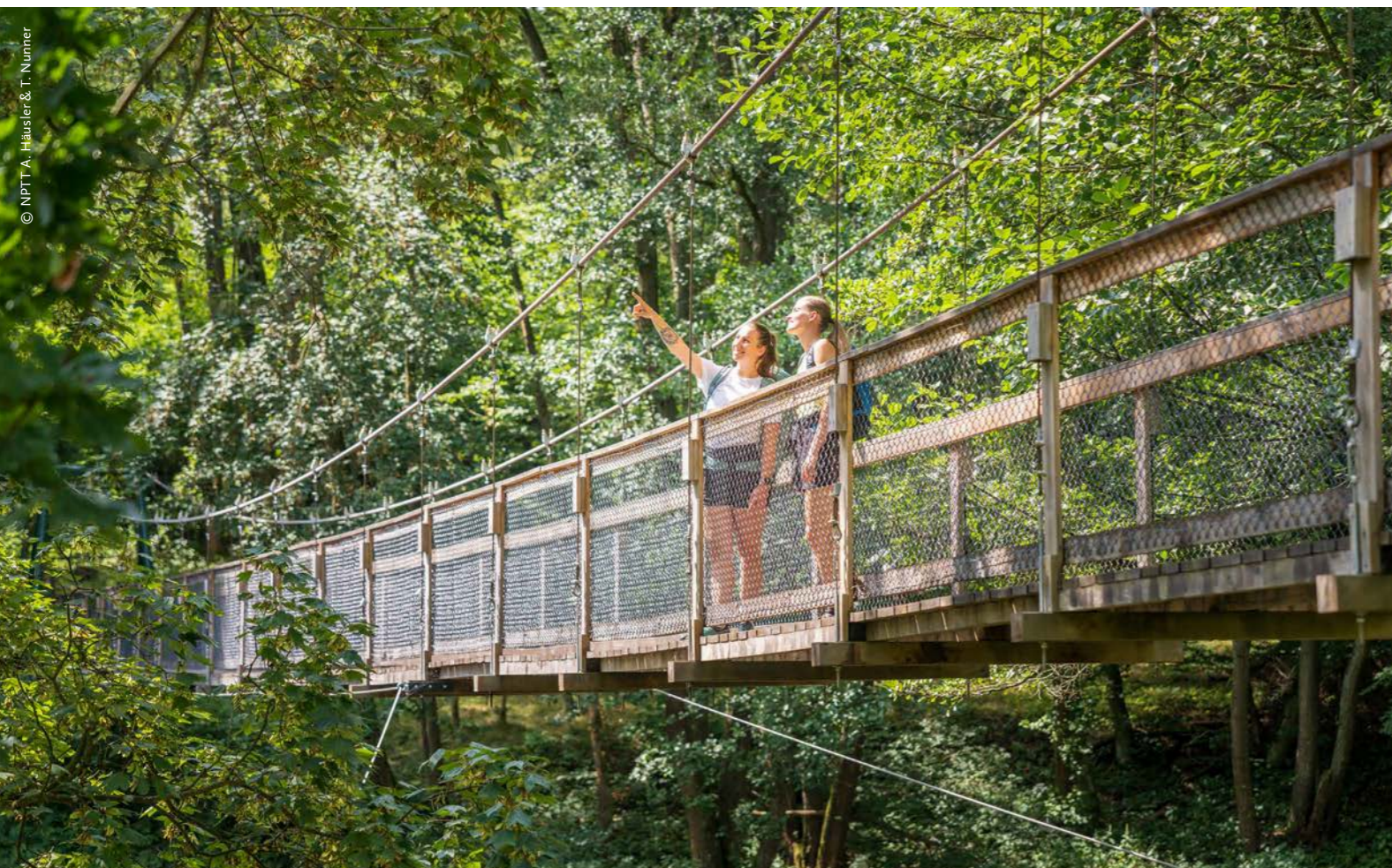
Tierbeobachtungen

Der Fischotter an der Thaya oder die Smaragdeidechse am Überstieg – Tierbeobachtungen sind ein echtes Highlight beim Besuch im Nationalpark. Die größte Chance auf eindrucksvolle Naturerlebnisse hat man immer, wenn man sich mit Ruhe und Rücksicht durch die Natur bewegt!

Wandern im Thayatal

Wie lässt sich die Natur des Thayatals schöner genießen, als bei einer ausgedehnten Wanderung? Ein weitläufiges Wegenetz führt sowohl auf österreichischer, als auch auf tschechischer Seite durch die grünen Wälder, vorbei an imposanten Felsformationen und der rauschenden Thaya. Wer vom Nationalparkhaus losgeht, kommt sogleich auch wieder an: bei sich, in der Natur und in der einzigartigen Umgebung des Thayatals.

© NP/TT A. Häusler & T. Nummer



Merkersdorfer Rundwanderweg mit Aussichtswarte „Umlaufblick“

Der Merkersdorfer Rundwanderweg überzeugt nicht nur dadurch, dass er auf direktem Weg ins Herz des Nationalparks führt und damit „Thayatal-Erlebnis pur“ bietet, sondern auch mit zwei spektakulären Aussichtspunkten. Hier liegt einem das Thayatal wortwörtlich zu Füßen: hoch hinaus geht es am Überstieg, noch höher auf der Aussichtswarte „Umlaufblick“! Mit Blick über die großzügigen Schleifen der Thaya und die sanften Umlaufberge erlebt man die Tallandschaft der Thaya in seiner einzigartigen Schönheit.



Highlights:

Ausblick von der Aussichtswarte & vom Überstieg

Naturbeobachtungsmöglichkeit:

Smaragdeidechsen am Schlangenfelsen oder Überstieg

Länge & Höhenmeter:

5 km (über Überstieg) bzw. 8,5 km (über Umlaufschleife); \wedge 231 hm ∇ 233 hm

Schwierigkeit:

mittel – einzelne steile, felsige Abschnitte



© NP/TT T. Nummer

Thayatalweg – das Herzstück des Nationalparks

Wer das Thayatal von seiner schönsten Seite kennenlernen möchte, ist auf diesem Weg genau richtig. Entlang der Thaya, neben blühenden Wiesen, vorbei am plätschernden Kajabach und durch naturnahe Hangwälder – hier taucht man so richtig ins Thayatal ein. Auf dieser Wanderung lernt man die unterschiedlichen Naturräume des Thayatals kennen und entdeckt am Weg Türkenbundlilie, Bunte Schwertlilie und Pimperfuß.



© NP/TT T. Nummer

Highlights:

Naturerlebnisplatz an der Kajabachmündung, Aussicht vom Überstieg, Ruine Kaja

Naturbeobachtungsmöglichkeit:

Schwarzstorch & Fischotter an der Thaya, nahe der Kajabachmündung

Länge & Höhenmeter:

6 km (über Überstieg) bzw. 9,5 km (entlang der Umlaufschleife); \wedge 329 hm ∇ 260 hm

Schwierigkeit:

mittel – einzelne steile, felsige Abschnitte

Einsiedlerweg mit Hängebrücke über die Thaya

Dieser Wanderweg ist die perfekte Route für Familienausflüge mit Kindern. Mit ein wenig Ausdauer und Geschick sind alle Wege einfach begehbar, und eine kleine Besonderheit macht den Einsiedlerweg zwischen Nationalparkhaus und Einsiedlerwiese zu etwas wirklich Spannendem: der Wildkatzen-Wanderweg vermittelt nicht nur spannende Informationen rund um das geheime Leben der Wildkatzen, sondern entlang des Weges verstecken sich elf Wildkatzensilhouetten. Wer schafft es, sie alle zu finden?



Highlights:

Hängebrücke über die Thaya bei der Einsiedlerwiese, Aussichtspunkte mit Blick auf den Einsiedlerfelsen und die Stadt Hardegg

Naturbeobachtungsmöglichkeit:

Eisvogel an der Thaya, Herbstzeitlose, Orchideen

Länge & Höhenmeter:

6 km; \wedge 213 hm \vee 213 hm

Schwierigkeit:

mittel



© NP/TT A. Häusler & T. Nünner

Hardegger Rundwanderweg mit Kohlriedl

Hier erwartet Sie ein Stück wilder Nationalparkwald! Ein schmaler, uriger Pfad bringt sie vom Nationalparkhaus nach Hardegg – direkt durch einen alten Rotbuchenwald, umgeben von Moospolstern, Pilzen und eindrucksvollem Totholz. In Hardegg angekommen, geht es zuerst über Reginafelsen und Maxplateau zu zwei besonders schönen Aussichtspunkten über Stadt und Burg Hardegg, bis man schließlich, in der Stadt angekommen, direkt in den Charme des kleinen Städtchens eintaucht.



Highlights:

Wanderung durch den alten Rotbuchenwald entlang des Kohlriedl-Weges, Barfußweg, Ausblicke von Reginafelsen und Maxplateau auf Hardegg, Stadt Hardegg

Naturbeobachtungsmöglichkeit:

Buntspecht und Pilze entlang des Kohlriedlweges

Länge & Höhenmeter:

5,3 km; \wedge 295 hm \vee 188 hm

Schwierigkeit:

mittel



© NP/TT T. Nünner



© NP/TT T. Nünner

Highlights:

Ruine Kaja

Naturbeobachtungsmöglichkeit:

Fledermäuse und Turmfalken in der Ruine Kaja

Achtung: Öffnungszeiten beachten!

Edelkrebs im Kajabach

Länge & Höhenmeter:

1 km; \wedge 58 hm \vee 58 hm

Schwierigkeit:

leicht

Kajaweg

Ein kurzer Spazierweg, der für Jung und Alt ein eindrucksvolles Naturerlebnis bietet. Über einen kleinen Wiesenpfad führt der Weg direkt in den Wald, wo unterhalb der zweiten Brücke eine kleine Überraschung wartet: im Gegensatz zum restlichen Bachgebiet ist hier der Zugang zum Bach ausdrücklich erlaubt – das Abkühlen der Füße und das Forschen und Spielen im Bach gehören einfach dazu! Am Weg oberhalb der Brücke kommt man schließlich zur Ruine Kaja, die malerisch inmitten der unberührten Natur des Nationalparks liegt.



© NP/TT C. Ebner

Highlights:

Themenweg Wildnisentwicklung, Ausblick über Hardegg

Naturbeobachtungsmöglichkeit:

Totholzentwicklung entlang des Weges

Länge & Höhenmeter:

2,8 km; \wedge 25 hm \vee 25 hm

Schwierigkeit:

leicht – kinderwagentauglich & mit Begleitperson barrierefrei

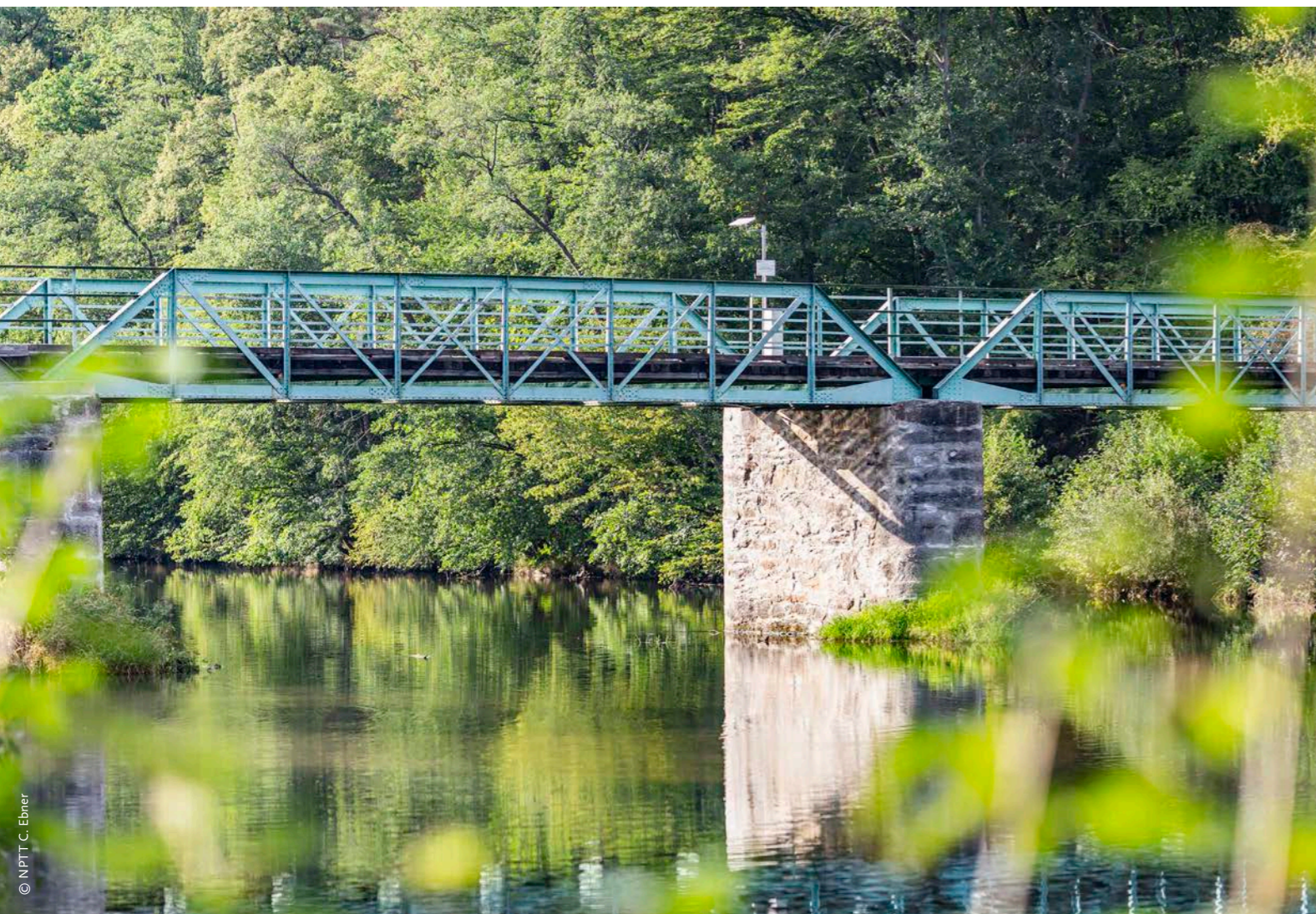
Hennerweg

Der perfekte Weg für den sanften Einstieg ins Thayatal! Dieser spannende Themenweg veranschaulicht die Wildnisentwicklung im Nationalpark und führt vorbei an urigen Eichen und alten Rotbuchen. Entlang der Strecke gibt es so einiges zu entdecken: nicht nur informative Tafeln, sondern auch Taststationen und ein besinnlicher Natur-Erlebnisplatz machen den Weg für Groß und Klein zu einer attraktiven Vermittlungstour. Höhepunkt des Weges: die einzigartige Aussicht auf Hardegg, die auf jeder Karte zu sehen ist und jede:r einmal gesehen haben muss!



Zusammenarbeit

“ 25 Jahre Nationalpark Thayatal – dass in dieser Zeit so viel erreicht werden konnte, liegt zu einem guten Teil daran, dass der Nationalpark die Zusammenarbeit mit seinen Partnerinnen und Partnern großschreibt. Der Nationalpark Thayatal ist eingebettet in ein dichtes Netz aus Kooperationen, das Synergien zwischen den jeweiligen Parteien nutzt. Denn viele Dinge funktionieren in der Gemeinschaft einfach besser als allein – so wie in der Natur.



Národní park Podyjí

Zwei Verwaltungen, ein Schutzgebiet: der Schutz des Thayatals erstreckt sich nicht nur auf österreichischer Seite, sondern auch in Tschechien ist das einzigartige Gebiet als Nationalpark ausgewiesen. 1991 unter Schutz gestellt, arbeiten heute die Verwaltungen beider Nationalparks wortwörtlich Seite an Seite, um die einzigartige Natur des Thayatals zu erhalten.



Nationalparks Austria

Der Nationalpark Thayatal ist nicht der einzige Nationalpark Österreichs – er liegt eingebettet im Netz der insgesamt sechs österreichischen Nationalparks, die unterschiedlichste Lebensräume beinhalten, aber alle ein gemeinsames Ziel verfolgen: den Schutz des österreichischen Naturerbes. Gemeinsam bilden sie Nationalparks Austria, den Dachverband der österreichischen Nationalparks. Dazu gehören die wilden Berglandschaften der Hohen Tauern, die Bergwälder der Kalkalpen, die steilen Felsen des Gesäuses, die vogelreiche Landschaft um den Neusiedler See sowie die dynamische Flusslandschaft der Donau-Auen.

Freunde des Nationalparks

Der Verein der Freunde des Nationalparks Thayatal versammelt all jene Personen, denen die positive Entwicklung des Nationalparks ein Anliegen ist und die sich mit ihm verbunden fühlen. Er verbindet Vertreterinnen und Vertreter der Bürgerinitiative, die sich für den Naturschutz im Thayatal eingesetzt und ein Kraftwerk verhindert haben, mit Wissenschaftler:innen, die den besonderen Artenreichtum im Thayatal schätzen und Menschen, die die Schönheit des Thayatals genießen und sich hier mit der nahezu unberührten Natur verbunden fühlen. Gemeinsam



werden tatkräftig Projekte umgesetzt, Forschungsmaßnahmen finanziert oder Exkursionen exklusiv für die Freunde des Nationalparks veranstaltet.

Partnerschulen

Um die Begeisterung für die unberührte Natur des Thayatals schon den Jüngsten zu vermitteln, arbeitet der Nationalpark mit mehreren Partnerschulen zusammen. Ziel der Kooperation ist es, Schülerinnen und Schülern die ursprüngliche Natur im Nationalpark zu vermitteln sowie einen Raum für persönliche Naturerfahrungen zu geben und dadurch das Verständnis für Natur- und Umweltschutzmaßnahmen zu stärken.

EUROPARC ist das größte Netzwerk europäischer Schutzgebiete, und der Nationalpark Thayatal ist ein Teil davon! Eine besondere Ehre ist die Auszeichnung für grenzüberschreitenden Naturschutz, mit dem Europarc die Zusammenarbeit der beiden Nationalparks Thayatal und Podyjí ausgezeichnet hat. Grenzüberschreitende Veranstaltungen, Forschung, Monitoring, das Management von Neophyten sowie gemeinsame Nationalparkwachen verbinden die beiden Schutzgebiete und machen das gemeinsame Schutzgebiet zu einem echten Vorzeigeprojekt.

Region Retzer Land

Das Retzer Land umfasst neben Hardegg fünf weitere Gemeinden an der Grenze zwischen Wald- und Weinviertel. Jede einzelne hat ihren eigenen Charme, ihre eigene Landschaft, ihre eigene Geschichte und ihre eigenen Besonderheiten. Hier lassen sich Wanderungen und Radtouren durch eine wunderschöne Kulturlandschaft mit Wein und Kulinarik verbinden.



Nationalpark Thayatal GmbH
A-2082 Hardegg
T +43(2949)7005-0
office@np-thayatal.at
www.np-thayatal.at



Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: Nationalpark Thayatal GmbH, A-2082 Hardegg
Erscheinungsjahr: 2026
Autor:innen: Teresa Nunner, Christian Übl
Gestaltung & Illustrationen: Hofer Media GmbH & Co KG
Auflage: 2000 Stück
Druck: Hofer Media GmbH & Co KG

Die Leistungen wurden für das Projekt LE-78-03-NOE-2024-38900 „25 Jahre Nationalpark Thayatal – Auf dem Weg zur Wildnis“ erstellt, das im Rahmen des EU-Programms Ländliche Entwicklung 2023-2027 gefördert wird.

Trotz gebotener Sorgfalt können Druck- und Satzfehler nicht ausgeschlossen werden.

Produziert nach den Richtlinien des
Österreichischen Umweltzeichens,
Hofer Media GmbH & Co KG, UW-Nr. 1531

